



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

471 (10.10.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161580)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonnen-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 471.

Mannheim, Freitag, 10. Oktober 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Der 18. Oktober.

Dresden, 9. Oktober. Für die Feier der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig wird vom Königl. Oberhofmarschallamt nachstehendes Programm veröffentlicht: 10 Uhr 45 Ankunft des Kaisers auf dem Hauptbahnhof in Leipzig; darauf Begrüßung durch den König und großer militärischer Empfang. 10 Uhr 55 Fahrt des Kaisers mit dem König nach dem Völkerschlachtdenkmal. 11 Uhr 15 Versammlung sämtlicher an der Feier teilnehmenden Fürstlichkeiten und Vertreter der Konstitution am Fürstentum am Eingang zum Denkmal; darauf Empfang durch die Prinzen des Königl. Hauses. 11 3/4 Uhr Einweihungsfeier. 1. gemeinsamer Gesang „Wir treten mit Beien“, 2. Preisrede: Kommerat Clemens Thieme, erster Vorsitzender des Deutschen Patriotenbundes, 3. gemeinsamer Gesang „Man danket alle Gott“, 4. Ankunft der Elbboten, 5. Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten. 12 Uhr 55 Abfahrt vom Denkmal zur Feier am Schwarzenbergdenkmal im Park vor Meusdorf. 1 Uhr 15 Abfahrt von dem Schwarzenbergdenkmal zur zuffischen Gedächtniskirche. 1 Uhr 30 Teemahl in der Gedächtniskirche. 2 Uhr Abfahrt von dort nach dem Neuen Rathaus und Frühstück daselbst. 6 Uhr Königl. Tafel im Schwarzenberg. 8 Uhr 10 Abreise des Kaisers. Um 8 Uhr 15 begeben sich die anwesenden Fürstlichkeiten mit Begleitung zur Aufführung des Oratoriums „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Seyffardt und von dort um 9 Uhr noch dem Neuen Theater zur Besichtigung der Illumination des Augustusplatzes.

Deutschfeindliches aus Belgien.

Berlin, 10. Okt. (Von uns. Berl. Bureau.) Aus Brüssel wird berichtet: Vor einigen Tagen war in einer Singstube ein Skandal entstanden, weil deutsche junge Leute dagegen protestierten, daß ein Volkslied ein deutschfeindliches Lied vorzutrag. Die Deutschen mußten das Theater verlassen, weil sie ihren Unwillen sehr lauthallend bekundet hatten. Einige Mitglieder der deutschen Kolonie habe nur den deutschen Geschäftsträger veranlaßt, daß er Schritte unternahme, um ein Verbot des taktlosen Liedes herbeizuführen. Der Bürgermeister von Brüssel, der die Penne über das Theater ausübt, hat dieses Verbot auch erlassen. Damit ist dieser Zwischenfall, der die Deutschen in Belgien sehr beunruhigte, erledigt.

Der Kiener Ritualmordprozess.

Klein, 9. Okt. Nach Verlesung der Anklageschrift im Beilagsprozess fragte der Präsident den Angeklagten, ob er sich schuldig bekenne. Beilags antwortete: Nein, ich bin ein ehemaliger Soldat, arbeitete ehrlich mein ganzes Leben lang und dachte nur an meine Familie, Frau und Kinder. Man verhaftete mich und hält mich schon 26 Monate im Gefängnis; warum, weiß ich nicht.

Frankreichs Kämpfe in Marokko.

w. Paris, 10. Okt. Aus Oran wird gemeldet: In der Gegend von Colomb-Bechar kam es zu einem Scharmügel zwischen französischen Truppen und marokkanischen Häuptlingen. Hier der Letzteren wurden getötet und ihr Anführer gefangen genommen.

China und die Mächte.

w. Paris, 10. Okt. Präsident Poincaré richtete gestern Abend an den Präsidenten der Republik China Yuanjikai eine Glückwunschdepeche.

Winston Churchill abermals über Homerule.

London, 10. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Winston Churchill hielt gestern Abend in Dundee eine weitere Rede, worin er nochmals wiederholte, daß eine Auflösung des Parlaments und allgemeine Wahlen wegen der Homerule-Frage vor der Durchführung dieses Gesetzes unnötig und unnütz sein würde. Die Regierung sei entschlossen, die Frage jetzt ein für alle Mal ins Reine zu bringen. Jetzt, das heißt, bis die Vorlage Gesetz werden soll, sei die Tür für eventl. Vorschläge offen, auf die man aber nur dann hören kann, wenn es sich um ernstgemeinte Einigungsversuche handle. Auf keinen Fall aber könne man zugeben, daß halbe Maßnahmen angenommen werden, die eine große politische Partei ihrer Triumphe berauben würden.

Der Dubliner Korrespondent der „Times“ meldet dazu, daß man in konservativen Kreisen in Irland vorläufig sich sehr zurückhalte über das Angebot, das Winston Churchill mit seiner gestrigen Rede in Dundee machte. Man anerkenne, daß dieses Zugeständnis einen großen Triumph für die Grasschaft Ulster bedeute, aber auf der anderen Seite könne man auch die Schwierigkeiten nicht übersehen, die der Durchführung eines solchen Planes sich entgegenstellen. Man weiß in Irland auch zu genau, daß die irischen Nationalisten niemals einen Ausschlag der Grasschaft Ulster zugeben würden.

Der Times-Korrespondent in Belfast berichtet seinem Blatte, daß die Unionisten von Ulster das Angebot Churchills als ersten Schritt in der Richtung erkläre, aber sie würden auf keinen Fall sich mit dem Ausschlag von 4 Grasschaften zufriedengeben. Die leitenden Führer der konservativen Bonar Law und Smith halten heute in London eine Konferenz ab. Es heißt, daß dabei die gestrige Rede Churchills besprochen werden wird und daß Mr. Smith heute Abend in einer Rede in West-Bromwich die Antwort der konservativen Partei auf das Angebot der Regierung durch den Mund des ersten Lord der Admiralsität erteilen werde.

Die Wirren in Mexiko.

w. Newyork, 9. Okt. Nach einer Depesche aus Mexiko äußert sich ein Telegramm des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten in Monterey, Panama, beruhigend hinsichtlich der Fremdenkolonie in Torreón. Über 300 Engländer und andere Fremde verlassen Torreón bereits vor vierzehn Tagen im Sonderzug. Das Generalkonsul erwarte heute Abend ihre Ankunft in Monterey.

w. Newyork, 9. Okt. Nach einem Telegramm aus Mexiko-Stadt wird die Räumung der Stadt Torreón durch die Bundesstruppen von dem Minister des Innern bestätigt. Drei Befehlshaber der Bundesstruppen werden deshalb vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

London, 10. Okt. (Von uns. Londoner Bur.) Ueber die Vorgänge in Mexiko liegen heute morgen zwei Telegramme vor. Der Times-Korrespondent in Mexiko telegraphiert, daß sich der Fall der bisher loyal gebliebenen Stadt Torreón, die von den Rebellen nach einer sechswochenlangen Belagerung eingenommen wurde, vollkommen befriedigt. Es sei dies eine sehr bedenkliche Niederlage der Regierung des Präsidenten Cuertia. Diese könne auch alle möglichen Verluste machen, um die Stadt so schnell wie möglich zu erobern. Es wird bestätigt, daß mehrere Deutsche und Spanier von den Rebellen in Torreón niedergemetelt wurden. Der Korrespondent der „Times“ in Mexiko sagt, daß die Rebellen 6000 Mann stark

waren, als sie sich zwischen Torreón und Durango auf die Truppen des Generals Moore warfen. Es scheint nun, daß der General einen Fehler beging, wodurch es den Rebellen ermöglicht wurde, ihn zu überfallen und vollständig zu vernichten. Die Garnison von Torreón zog sich darauf auf die Armees des General Lubert zurück, die 80 Meilen östlich von Torreón steht. Der Korrespondent sagt, daß weitere Einzelheiten nicht vor zwei Tagen zu erwarten seien.

w. Breslau, 9. Okt. Ausrichter Knittel hat gegen das Urteil der Meiswitzer Strafkammer Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Berlin, 9. Okt. (Priv.-Tel.) Auf dem Bahnhof Pütlichstraße wurden heute Abend die beiden Arbeiter Sperling und Lange durch den vom Lehrter Bahnhof kommenden D. Jug 12 überfahren. Infolge eines Windstoßes lag dem einen der Arbeiter der Hut vom Kopfe. Die beiden eilten ihm über das Gleis nach, ohne den heranbrausenden Zug zu bemerken. Sperling war auf der Stelle tot, Lange wurde schwer verletzt.

Poincaré in Madrid.

R.K. Paris, 8. Oktober.

Der Aufenthalt Herrn Poincarés in Madrid vollzieht sich in einer denselben außerordentlich ehrenden Weise unter Versicherungen und begrenzter Freundschaft für Frankreich. Das ist — wenn man das vorjährige französisch-spanische Verhältnis in Betracht zieht — sehr viel, aber doch nicht genug. Nicht genug für die Voraussetzungen auf französischer Seite, die allerdings schon an Lage der Abreise des Präsidenten, infolge der spanischen und später auch französischen Presseauslassungen, an Bestimmtheit nachgelassen hatten. Vorläufig ist also nichts mit der „Entente zu Bier“, oder wie die Petersburger Zeitung sich ausdrückt: „mit der der Triple-Entente des Nordens parallelen Tripel-Entente des Westens“. Es ist wohl anzunehmen, daß die Zurückhaltung Spaniens nicht lediglich auf den Wunsch der eigenen Unabhängigkeit zurückzuführen ist, sondern daß ihr noch andere Motive internationaler Natur zu Grunde liegen.

Die „Action“ sucht diese in der Politik Englands und deren Einfluß in Ecuador. „In allen Konflikten“, sagt sie, „welche dem französisch-spanischen Marokko-Vertrag vorangingen, seit Tanger und Algier bis Agadir und Marakech hat England nie aus dem Auge verloren, daß Gibraltar den Schlüssel, wohlweislich den englischen Schlüssel zu den Meeren der Levante und der Route nach Indien bilden soll. Wenn Frankreich gutwillig Spanien den marokkanischen Balken oberhalb des Mittelmeers zuerkann und Spanien ohne diese Miene zu machen den Rest des Saures Frankreich überlassen hat, so geschah dies, weil diese Miene den Interessen des britischen Gegenüber völlig entsprach. Würde eine zu intime Annäherung der französischen und spanischen Kräfte, sei es in Marokko, sei es in Europa nicht eher dazu beitragen, Englands Einfluß einzuschränken, als daß es ihm Vorteile im Kampfe gegen den Vangelismus zur See brächte? Die „Action“ fragt sich weiter, ob Frankreich sich daran täte, seine muslimanische Politik in Nord-Afrika durch eine zu intime Association mit dem sehr katholischen und sehr aristokratischen Spanien zu komplizieren und somit zu dem Schluß, daß angesichts der Komplexität einer internationalen Lösung, welche als Resultat die Cuadepel-Entente hätte, es besser sei, sich gleich der spanischen öffentlichen Meinung damit zufrieden zu geben, daß die Reise des Präsidenten die völlige Koordination zwischen Frankreich und Spanien zur Weltung bringe, gute Nachbarschaft verbürge und vielleicht eines Tages doch zur nützlichen Alliance führen werde.

Wir glauben, daß das bisher noch immer nicht zustande gekommene Entente, dessen Entwurf Frankreich nur eine Art Komparsenrolle überreicht, während Spanien die Verwaltung der wichtigsten Zentren: Schiffe, Kultur, Hygiene und Politik für sich beansprucht, England Finanzen und Oberkontrolle (wie Ausbau des Hafens von Tanger, der eine Art Depen-

dance von Gibraltar werden soll) übernehmen will, den Stein des Anstoßes bildet. Die Mobilisierung dieses spanischen Tangerjattai-Entwurfes wird wohl die Haupttätigkeit der diplomatischen Verhandlungen in Madrid bilden.

Im Uebrigen scheint auch Rußland der französisch-spanischen Allianz, insofern diese der Triple-Entente einverleibt werden sollte, nicht das Wort zu sprechen. Das geht wenigstens aus einem Artikel der „Petersburger Zeitung“ hervor, in welchem es u. a. heißt: Durch seine Freundschaft mit Frankreich tritt Spanien in den Kreis der guten Beziehungen mit England und Rußland. Aber da Rußland keine Interessen im westlichen Mittelmeer hat, so findet sich, daß parallel zur Triple-Entente des Nordens, sich eine Triple-Entente des Westens bildet, welche dasselbe Ziel verfolgt: in den europäischen Angelegenheiten den von Deutschland diktierten Einfluß der Triple-Allianz abzuschwächen.

Angesichts der, in der französischen Presse in letzter Zeit so häufigen Hinweise auf Differenzen im Schoße des Dreibundes, sei es zwischen Österreich und Italien, sei es zwischen Deutschland und Österreich, können wir nicht umhin, zu bemerken, daß das in der „Action“ sich ändernde Mißtrauen Frankreichs gegenüber Englands, bezüglich des Scheiterns der französisch-spanischen Allianz einerseits, andererseits das zurückweichende Rußlands vor der Kombination einer vierfachen Entente, auch nicht auf allerreinsten Harmonie in der Triple-Entente schließen läßt.

Die Welfenfrage.

Die „Deutsche Volkszeitung“ drückt die vom offiziellen Wolffischen Bureau verbreitete Erklärung des Prinzen Ernst August an der Spitze des Blattes ab und erklärt dazu:

Wir werden gewiß nicht fehlen in der Annahme, daß diese offenbar aus maßgebenden Kreisen stammende Kundgebung durch die Depeche der sogenannten nationalen Presse hervorgerufen ist. Daß die dem Prinzen Ernst August zugeschriebene Aeußerung echt und zutreffend niedergeschrieben war, haben wir zu bejahen umso weniger Ursache, als sie ihrem Inhalte nach von uns stets als richtig und auch der Auffassung des Prinzen entsprechend vertreten worden ist. Wir dürfen nicht daran zweifeln, daß dem Prinzen Ernst August an den Reichstagsler vom 20. April gegebene Versprechen heilig bleiben wird für das ganze Leben. In diesem Schreiben hat der Prinz tatsächlich nicht anderes erklärt, als dasjenige, was nach Maßgabe der Verfassung des Deutschen Reiches selbstverständlich ist. Wir stellen fest, daß wir diesen Standpunkt in der Sache stets als durchaus gerechtfertigt anerkannt haben. Wir konstatieren ferner, daß wir mit einer wahren Lammesgebilde als bisher streng unterlassen haben, zu der neuesten Flut von Gep- und Schmäheartikeln der alldeutschen und national-liberalen Parteipresse Stellung zu nehmen. Ob diese sich allerdings jetzt zutrieben geben und die Hoffnung in Erfüllung gehen wird, daß die neuerliche Kundgebung den erregten Erörterungen über die Braunschweigische Thronfolge ein Ende bereiten werde, das müssen wir leider bezweifeln.

Die Welfen sind wirklich Unschuldengel oder zum mindesten wissen sie sich doch als solche hinstellen. Gegenüber dieser Gestalt gekränkter Unschuld, die die Deutsche Volkszeitung heute omnium, wollen wir doch daran erinnern, daß dasselbe Blatt Ende Juni dieses Jahres schrieb, die Welfen wüßten, daß sie sich auf ihr angestammtes Fürstenthum in allen seinen Gliedern verlassen könnten und aus dieser Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse heraus setzten sie ihren Kampf ums Recht fort. Und die Landesversammlung der Welfenpartei vom 8. Juli erklärte, die hannoversche Frage gebe es und werde es geben, „solange unser Volk sich nicht selbst aufhört“ — und in der Kundgebung fand der Satz: „Daran fordern die Deutsch-Hannoveraner die Wiederherstellung des Königreiches Hannover“. Das

Telegramm-Adressen: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direction und Buchhaltung 1409 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchh. 388

waren die Antworten der Welfenpartei auf die Ausdehnung zwischen Hohenzollern und Cumberland. Dann kamen die welfischen Ausdehnungen der Erklärung des Prinzen Ernst August: der Prinz hat keinen staatsrechtlichen Verzicht auf Hannover ausgesprochen und damit wird die Welfenpartei ihr Verhalten und ihre politische Betätigung nicht ändern, bis sie ihr Ziel erreicht hat. Man muß sich all diese Ausdehnungen gegenwärtig halten, um zu verstehen, wie überaus berechtigt die Enttäuschung der Welfen über die Gehorlichkeit der alldeutschen und nationalliberalen Presse ist!

Die demokratische Frankfurter Zeitung, die mit ihrer offiziellen Seele leidenschaftlich demagogisch ist, findet die obige Erklärung der Deutschen Volkzeitung überaus ganz vorzüglich und außerordentlich beruhigend. Wir finden, sie ist außerordentlich nichtssagend, sie gibt für das fernere Verhalten der Welfenpartei auch nicht die mindesten Anhaltspunkte, da sie von den früheren Erklärungen und Rundgebungen, die wir nochmals erwähnt haben, auch nicht ein Wort zurücknimmt. Ueber die eigentlich wichtige und entscheidende Frage läßt sie die Kunde des Schweigens, virtuos und Flug, temporum ratione habita, aber auch verächtlich, sehr verächtlich. Ueberhaupt sind die offiziellen Gewaltig am Werk den „alldeutschen und nationalliberalen Hebern“ auf den Mund zu klopfen. Die demokratische „Frankf. Ztg.“ ist in ihrer offiziellen Seele gewaltig über die „staatsrechtlichen Spintifizierer“ erboht und führt ihr Aktion zurück auf das Bedürfnis dem Reichskanzler einen Stich zu versetzen, dem man nicht genügt sei, weil er die auswärtige Politik nicht nach dem Recepte des Alldutschen Verhaltes treibe. Man muß gesehen, daß die offiziöse Polemik mit diesen Invektiven weder sehr ehrlich noch sehr geschickt vorgeht, wie schon nicht, daß der Herr Reichskanzler im Reichstoge eine so günstige Position hat, daß er über Angriffe, die von großen Parteien und großen politischen Gruppen in nationalen Fragen gegen ihn gerichtet werden, und die „überbedenkliche patriotische Sorge“, mit einer verachtungsvollen oder ironischen Geste hinweggleiten könne. Von sachlichen Gegenargumenten gegen die Bedenken weitest nationaler Kreise entdecken wir in den Auslassungen der Offiziösen heute nur ein einziges: nur richtig Blut, die Sache wird sich schon von selbst machen. Die Person des Prinzen und seine bisherigen Handlungen geben uns die Gewähr, daß er ein treuer deutscher Bundesfürst sein und daß die welfische Bewegung allmählich in ihrer eigenen Zwecklosigkeit aussterben wird. Und ein anderer Offiziöser, der der demokratischen „Frankf. Ztg.“ versichert uns, wenn wir nur etwas zu warten verständen, dann werde die Zeit den persönlichen Verzicht des Prinzen schon in einem für das ganze Haus Cumberland staatsrechtlich verbindlichen verhandeln! Man muß sagen, in dieser Ergebung in die allzu heilende Zeit, in diesem sorglosen Optimismus und Fatalismus liegt wirklich eine ungemeine staatsmännische Reife. Regieren heißt lenken, nicht aber sich lenken lassen vom dunklen Strom der Zeit, der schon zum rechten Ziele tragen werde. Und ein lenkender Staatsmann würde auch in diesem Falle nicht abwarten, sondern handeln und handeln heißt in diesem Falle Sicherheit schaffen gegen den heute doch ganz unberechenbaren Ehrgeiz der Welfen in Gegenwart und in Zukunft!

□ Berlin, 10. Okt. (Bon unj. Berl. Bur.) Zur Lösung der Welfenfrage wird dem „Vokal-Anzeiger“ von einer hochstehenden Persönlichkeit geschrieben: Dem Prinzen Ernst August ist ein Verzicht auf die vermeintlichen Rechte des Welfenhaus, die von Preußen als nicht be-

stehend angesehen werden, nicht gefordert worden und wird auch nicht gefordert werden. Für das Reich und für Preußen läme es allein darauf an, vom Prinzen eine Garantie zu erlangen, daß die Rechte auf Hannover, die kein Vater zu haben glaubt, seinerseits niemals geltend gemacht werden. Diese Garantie hat der Prinz vor seiner Hochzeit gegeben und neuerdings in unabweisbarer Weise erklärt, daß er sich daran für immer gebunden erachte. Ob der Prinz in seinem Verzei solche Rechte zu haben glaubt oder nicht, ist ohne praktische Bedeutung. Dazu kommt, daß der Prinz bei seiner Thronbesteigung die Reichsverfassung feierlich anerkannt hat, die in Artikel 6 Hannover's Angehörigkeit zu Preußen ausdrücklich erwähnt. Was die Welfenpartei anlangt, so ist es für sie gleichgültig, ob Prinz Ernst August auf die vermeintlichen Rechte auf Hannover verzichtet oder nicht. Die Welfenpartei hat vorläufig nicht den Prinzen, sondern den Herzog von Cumberland als Vorkandidaten auf den Thron erhoben. Für die Zukunft aber kann sie auf den Prinzen nicht mehr rechnen, nachdem er die Garantie gegeben hat, niemals auf Hannover Ansprüche zu erheben und seine Bestrebungen unterstützen zu wollen, die den Verzicht Preußens ansetzen.

□ Berlin, 10. Okt. (Bon unj. Berl. Bur.) Die strenge Zeitung schreibt: Nach Mitteilungen, die einem hiesigen Blatte geworden sind, soll der Antrag des preussischen Staatsministeriums zur Erledigung der Braunschweigischen Thronfolge gestern dem Bundesrat zugegangen sein. Trotz der zuverlässigen Quelle ist die Nachricht falsch. Zur Zeit schweben noch Verhandlungen und dem Bundesrat ist noch kein Antrag zur Braunschweigischen Thronfolge zugegangen. Eine Braunschweigische Thronfolge gibt es übrigens nicht. Die Thronfolge im Herzogtum Braunschweig ist unbestritten.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Demobilisierung in der Türkei?

* Konstantinopel, 9. Okt. Durch einen Erlass des Sultans ist die Demobilisierung angeordnet worden. Die Orientbahn wurde beauftragt, zu diesem Zwecke täglich fünfzig Waggon bereit zu stellen.

Diese Nachricht könnte das Ende der griechisch-türkischen Spannung bedeuten. So erfreulich sie daher ist, so sehr muß man sie doch mit Vorbehalt aufnehmen, sind doch jüngst erst, wie wir gemeldet haben, alle Offiziere des türkischen Korps, die sich fern von ihren Posten befinden, zurückgerufen worden — eine Maßnahme, deren Bedeutung doch im Widerspruch zu der Meldung von der Demobilisierung steht. Andernfalls könnten die beiden sich widersprechenden Nachrichten darauf deuten, daß die Angehörigen der türkischen Armee unter dem Einfluß des Enver Weis stehenden Armee nicht im Einklang steht mit der in Konstantinopel vertretenen Richtung. Sollte also die Spürke jetzt wirklich geneigt sein, die Spannung mit Griechenland in friedlichen Verhandlungen zu lösen, so taucht die neue Möglichkeit auf, daß die türkische Armee damit nicht zufrieden ist und sich gegen die Friedenspolitik in Konstantinopel wendet. Das würde dann heißen, daß der Teufel mit Beelzebub ausgetrieben würde.

* Athen, 9. Okt. Der König ist in Begleitung des Chefs des Generalstabs, zweier Generalstabsoffizieren und einem Adjutanten nach Salonik abgereist.

Der türkische Bevollmächtigte besuchte den Ministerpräsidenten Venizelos und machte ihm von der Demobilisierungsbefehl des Großwesiers Mitteilung. Er bat Venizelos, der griechischen Schiffsdienst im Ägäischen Meer den Befehl zu erteilen, jeden Zwischenfall während der Transporte der beabsichtigten türkischen Reservisten nach Klein-Asien zu vermeiden.

* Konstantinopel, 9. Okt. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist der Minister durch einen Beschluß des Ministerrats beauftragt worden, die durch die Balkankriege verzögerten Wahlen zur Kammer vornehmen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 10. Oktober 1913

Eine Zusammenkunft nationalliberaler Frauen Nassaus.

* Wiesbaden, 8. Okt. Wie schon kurz gemeldet wurde, fand im Zusammenhang mit der Wiesbadener Fraktionstagung eine Besprechung der nationalliberalen Frauen Kassaus in den Räumen des Damenklubs statt, auf der neben der Gattin des Parteiführers mehrere Frauen nationalliberaler Parlamentarier erschienen waren. Frau Julie Baffermann wies darauf hin, daß es im Rheinland schon seit längerer Zeit einen Ausschluß der nationalliberalen Frauen gebe. Die soziale Not sei es zunächst gewesen, die die Frauen in das öffentliche Leben hinausgetrieben habe, und die aus ihnen ein so tätiges und wertvolles Glied der Jugendfürsorge werden ließ. Aber auch die Notwendigkeit am politischen Leben der Nation sei für die Frauen notwendig. 9 1/2 Millionen Frauen ständen bereits in der Berufsarbeit. Für diese eine vollwertige Ausbildung, wie sie dem Manne zuteil werde, zu erreichen, sei eine der vielen Fragen, an denen die Frauen mitarbeiten müßten. Es dürfe dabei aber die hausfräuliche Ausbildung nicht vernachlässigt werden. Frau Baffermann sprach sodann über das Erfordernis weiblicher Schöpfung an den Jugendgerichten, sowie einer Erweiterung der Rechte der Frauen in den Gemeinden und der Einführung des Fortbildungsschulzwangs für beide Geschlechter. Alles dies seien Forderungen, die schon die Richtlinien der Nationalliberalen Partei vom Februar 1911 enthielten. An die Worte von Frau Baffermann knüpfte sich eine längere Aussprache, es folgte dann die Zustimmung der anwesenden nationalliberalen Frauen zur Gründung eines Ausschusses nationalliberaler Frauen nach dem Vorbild des Rheinlandes. Ueber die Errichtung einer Ortsgruppe Wiesbaden soll demnächst berichtet werden. — Auf dem Festmahle der Fraktion sprach — u. a. — als erste Frau bei einer derartigen offiziellen Veranstaltung der Partei — die Gattin des Reichstagsabgeordneten Zimmermann (Schmerin-Wismar); sie dankte Frau Baffermann für ihre aufopfernde Tätigkeit zur Organisation der nationalliberalen Frauen und meinte, daß die vorzügliche Art, wie Frau Baffermann für diesen Gedanken zu werben versuche, viele Frauen zur praktischen Mitarbeit im Rahmen der Partei veranlassen werde. Diese Frauenbewegung könne viel Nützliches erreichen, wenn sie ihren Zweck richtig erfasse, sich von dem Extremen fernhalte und den Mittelweg wandle, den die Partei gebe.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Jungliberalen und die Landtagswahlen.

Der Junglib. Verein Mannheim hielt gestern abend im Rathaus einen gut besuchten Parteitag ab, um vor der Wahl seine Mitglieder noch einmal zu versammeln und sie zu energischer und erfolgreicher Mitarbeit aufzumuntern, um den Kandidaten der nationalliberalen Partei zu einem glänzenden Siege zu verhelfen. Wie bei jeder politischen Wahl, so wird auch diesmal der Junglib. Verein seine Mitglieder in die nordwärts Reihe der Kämpfer stellen

Mit großer Freude wurde die Anwesenheit des Herrn Kandidaten Dr. Blum in der gestrigen Versammlung bemerkt. Herr Rechtsanwalt Dr. Bachert, der zweite Vorsitzende des Vereins, begrüßte in herzlichen Worten alle Erschienenen, insbesondere den Kandidaten. Herr Direktor Dr. Blum dankte für die freundlichen Begrüßungsworte und verwies sodann auf die große Versammlung im Nibelungenjaal, die Mitglieder des Jungliberalen Vereins hierzu einladend. Wie der Versammlungsleiter, so appellierte auch der Redner des Abends, Herr L. Haas, an die Vereinsmitglieder, die Zeit bis zur Wahl noch recht einzunützen und für die gute nationale Sache zu werben. Alsdann verbreitete sich der Redner über das Thema „Die Verhältnissewahl als Wahlverfahren zum Badischen Landtag.“ Die Wahl dieses Themas darf insbesondere als eine ganz vorzügliche genannt werden, als über den Proporz in vielen Kreisen noch Klarheit besteht. Wir begrüßen daher den in der gestrigen Versammlung von verschiedenen Seiten anerkennend vorgeschlagen, die übersichtlichen Ausführungen des Herrn Haas in Brochürenform erscheinen zu lassen. Der Vortragende betonte einleitend auf die gegen die Verhältnissewahl erhobenen Vorwürfe. Der Hauptvorwurf der Gegner der Verhältnissewahl bestehe darin, daß durch diese Wahl Abgeordnete und Wähler auseinandergerissen werden und ihre persönlichen Beziehungen verloren gehen. Der Vortragende gestreift die von den Gegnern erhobenen Bedenken und bemerkte, daß die politischen Parteien durch diese Wahl einen viel größeren Einfluß gewinnen, indem diese dann nicht mehr lediglich private Vereinigungen der Wähler sind, deren Vorhandensein das Gesetz ignorieren kann, sondern vielmehr Hauptfaktoren der Wahl und als solche auch vom Gesetz anerkannt werden. Freya formeller Art, wie gebundene oder ungebundene Listen, Befassung des Ganzeres oder Paratieres tendenz weiter auf, die jedoch keinen Anlaß haben, die Verhältnissewahl nicht durchzuführen. Entschieden für die Form der Verhältnissewahl sind die Wahlkreisfrage, die Wahlkreisfrage und die Abstimmungsfrage. In mancherlei Dingen werden von der Verhältnissewahl Vorteile und Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Wahlmodus erwartet: Die Verhältnissewahl soll die Ungleichheit des Wahlrechts beseitigen, welche entstehen kann a) durch Wiederstimmen der Minorität, b) durch ungleichen Größe der Wahlkreise; c) sie soll eine gerechte Verteilung der Kammerstimme garantieren; d) die Parteien unabhängig von einander wählen; e) die Möglichkeit geben, tüchtige Arbeitskräfte in den Landtag zu bringen; f) die Fühlung zwischen Abgeordneten und Wähler zu erhalten und g) der Wählerchaft die Möglichkeit geben, nach eigenem Gutdünken Kandidaten aufzustellen. Die Verhältnissewahl nach ihrer Anerkennung über den Vortrag durch lebhaften Beifall ausbrach. Herr Dr. Bachert dankte dem Redner und bemerkte, daß der Vortragende sein Thema in ganz vorzüglicher Weise behandelt habe. In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion ergriffen das Wort die Herren Prof. Junker, Bankbeamter Baer, L. Haas, Parteisekretär Wittig, Joseph Meyer, Dr. Müller, sowie nach einer Reihe von Rednern. Herr Dr. Bachert dankte sodann dem Referenten wie den Diskussionsrednern, erlauchte ferner nochmals alle Mitglieder an eifriger Mitarbeit und zum Besuch der Kreisparteiversammlung und schloß um 11 Uhr den sehr nett verlaufenen Abend.

Wahlprognosen.

Rt. Weinheim, 9. Okt. Die vom Zentrum unterstützte konservative Kandidatur kann nach dem Stand der Dinge haben, den Nationalliberalen das Mandat freitig zu machen, das sie vor vier Jahren mit 388 Stimmen gegen 1600 sozialdemokratische und 708 Zentrumstimmen im ersten Wahlgang behauptet hatten. Wohl nirgends wäre ein

Feuilleton.

Slezak-Konzert.

Man kam mit den hochgeputzten Erwartungen — und eroberte eine kleine Enttäuschung. Leo Slezak ist ein Stimmphänomen, ein Sänger, dem Natur Natur mit mannigfachen Gaben geradezu verschwenderisch ausgestattet hat. Es gibt wohl in deutschen und andern Ländern gegenwärtig keinen Tenoristen, bei dem sich physische und musikalische Anlage, natürliche Intelligenz und Sangesfreudigkeit in gleich glücklicher Weise vereinen. Nur eines fehlt Slezak, was wir im Konzertsaal nicht missen wollen: die feinere Stimmkultur.

Die hohen Töne werden nicht immer nach den Grundtönen des Bel Canto gebildet, sondern vielmehr durch Luftdruck erzwungen. Zwischen prächtige volle, runde Töne mit natürlicher Resonanz treten lebhafte und knabbelige. Dazu köre vielfach die ungedeckte Longebung und helle Sinfalierung. Der dynamische Tonreichtum Slezaks fehlt die Mittelnuancen. Man höre fast nur Piano und fortissimo. Aber über all diese Mängel hinweg hilft dem Sänger die alles bewingende Stimmkraft und sein temperamentvolles, allerdings manchmal doch zu sehr auf den Effekt hinzielendes Verhalten. Wenn Slezak mit herber voller Wucht das hohe b, h und c hinanschmettert, war er der Wirkung auf das Publikum stets sicher. Von den drei Opernrollen der Gedbur Krie des Baldo aus Meyerbeers „Africana“, der Odur Romane

des Raoul aus „Hugenotten“ und der Krie des Rudolf aus „Böhmen“ lag ihm die letztere weitaus am besten. Sie erlaube dem auch eine außerordentlich geschmackvolle und insbesondere auch in sprachlicher Hinsicht höchst lohnende Ausführung. Von den Liedern verdienen die beiden „Straußens“ „Ich trage meine Krone vor Bome Anna“ und das als Zugabe gesendete „Ständchen“ des gleichen Komponisten den Vorzug. Dagegen fand ich die Wahl von Hilbach's „Der Reiz ist da“ in einem Programmteil, der mit Bizet's „Tasso“ eingeleitet wurde, nicht gerade sehr geschmackvoll. Ueberhaupt ließe sich über die Programmabstimmung manches sagen.

Doch reden wir lieber von Erfolgsergebnissen, und dies waren gestern die Orchesterdarbietungen. Man hatte Berlioz' herdenprächtige Ouverture „Der zionische Karneval“ und Bizet's lange hier nicht mehr gehörte sinfonische Dichtung „Tasso“ gewählt, zwei Werke der berühmten Programmmeister, die der Individualität Bodanzky's außerordentlich entgegenkamen und von denen namentlich die 1849 für die Weimarer Goethefeier komponierte Tasso-Sinfonie, in welcher eine venezianische Gondoliera in verschiedenen Variationen wiederkehrt, eine Wiedergabe fand, die an temperamentvoller, großzügiger Gestaltung und technischer Subtilität kaum einen Wunsch offen ließ. Der Beifall, der hier für Bodanzky und unser wackeres Orchesterensemble einsetzte, war ein wohlverdienter.

Als gewandter, feinsinniger Begleiter der Vieler fungierte Solozetektor Fritz Zweig. Nicht vergessen sei Herr Reumayer, der die übli-

gare Sprache der Meyerbeer'schen Romane erst gekannt hat. Das Konzert war trotz verspäteten Anjungs, etwa De Capo-Reprise und zweier Zugaben eine halbe Stunde früher beendet als das Programm bemerkte. Man sollte es doch mit solchen Angaben genauer nehmen. J. Mad.

Leben.

Die musikalische Welt hat eine große Bereicherung erfahren. In der Rheinischen Zeitung ist ein Artikel erschienen, der die Tugenden des Komponisten Bodanzky bespricht. Bodanzky ist ein Mann von großem Talent, der in der Musik eine große Rolle spielt. Er hat eine große Anzahl von Werken komponiert, die in der Welt bekannt sind. Seine Musik ist sehr schön und er hat eine große Anzahl von Schülern, die von ihm gelernt haben. Er ist ein Mann von großem Talent, der in der Musik eine große Rolle spielt. Er hat eine große Anzahl von Werken komponiert, die in der Welt bekannt sind. Seine Musik ist sehr schön und er hat eine große Anzahl von Schülern, die von ihm gelernt haben.

Konzert Schmeer. Im vollbesetzten Kasinoale veranstaltete gestern der erblindete Pianist Phil. Schmeer ein Konzert, das ihn als einen schätzenswerten Künstler kennzeichnete. Er begann mit J. S. Bach's Präludien und Fugen, ging über Schubert (Impromptu) und Schumann (Kollekte)

zu J. Brahms (2 Balladen) und endete mit Chopin (Etude op. 10 und die Polonaise in A-Dur). Herr Schmeer entledigte sich seiner Aufgabe sehr geschickt und mit einem anspruchsvollen Gestaltungswertungen. In klaren, etwas herben Linien entwickelte er seinen Vortrag und fand die lebhafteste Anerkennung seiner Zuhörer.

Ihr Mitwirkung hatte sich Herr Schmeer die bekannte Konzertsängerin Frau A. K. Schloßinger und Herr Konzertmeister Hugo Argus (Violine) gesichert. Frau A. K. Schloßinger zeigte sich auch gestern wieder als die bewährte, geschmackvolle Sängerin. Sie sang die Arie „Ah, perfido“ von Beethoven, einige Lieder von Schubert und Hugo Wolf in ihrer trefflichen, natürlichen und eindrucksvollen Vortragart, die immer wieder zu großem Beifall herausforderte.

Herr Argus spielte die Odur und F-dur Romane von Beethoven, eine Humoreske op. 101 Nr. 7, von Chopin und „La Carmele russe“ von Wieniawski mit nicht immer reiner Tongebung, doch mit viel Hingabe und Verständnis. In Herrn Musikdirektor Marcus Stahl und Speder erkund ein Begleiter von erlesener Feinheit.

Heidelberg Kammermusik-Konzerte.

In den Heidelberger Kammermusik-Konzerten im Abonnement werden folgende Künstler mitwirken: Das Rose-Quartett (Sonntag, den 26. Oktober), Das Brüsseler Streichquartett (Samstag, 8. November), das Böhmische Streichquartett (Sonntag, 9. November), das Klingler-Quartett (Sonntag, 18. Januar), Fränlein Martha Stiel

Beruf, nationalliberale Wähler noch rechts auszusplittern, so völlig ausgeschlossen wie gerade in unsem Wahlkreis. Der bisherige Abgeordnete Müller-Delligroff ist nämlich nicht bloß als hervorragend tüchtiger, weitblickender Landwirt bei seinen Berufsgenossen hochgeschätzt; er steht vielmehr auch in Handwerker-, Kaufmanns- und Fabrikantenkreisen in fest gegründeten Ansehen und hat sich zudem im Landtag bei der Vertretung der Interessen des erwerbstätigen Bürgertums bestens bewährt. Daß aber die Konserwativen etwas aus Beamtentreisen einen nennenswerten Zugang zu erwarten hätten, ist so gut wie ausgeschlossen. Unter diesen Umständen kann die konservative Kandidatur lediglich durch die Absicht diktiert sein, einen zweiten Wahlgang notwendig zu machen, um dann für die Stichwahlhilfe irgendwo eine Gegenleistung herauszuschlagen.

Rh. Heidelberg, 8. Oktober. In der letzten badischen Wahlkreise, in denen wieder die bisherigen Abgeordneten Professor Roberg und Oberamtsrichter Koch kandidieren, werden aller Voraussicht nach schon im ersten Wahlgang von den Nationalliberalen behauptet werden. Im Jahre 1908 wurde ein zweiter Wahlgang nur deshalb notwendig, weil auch die Fortschrittler besondere Kandidaturen aufgestellt hatten, was aber diesmal nicht der Fall ist. Gleichwohl wird man gut tun, den sozialdemokratischen Gegner nicht zu unterschätzen.

Der Landesverband Badischer Grund- und Hausbesitzervereine

rufen den Gesamtvorstand auf Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr ins Café Nowak nach Karlsruhe zu einer dringenden Besprechung über die bevorstehenden Landtagswahlen ein. Zur Besprechung gelangen außerdem die Hypothekentragung und Gemeindefreiehaltung.

Das zuberhörsliche Zentrum.

* **Karlsruhe, 9. Okt.** Die badische Zentrumspartei hielt gestern in Offenburg eine Sitzung des Parteivorstandes ab, der nachmittags eine weitere Sitzung zur Beratung wichtiger Parteianglegenheiten mit Kandidaten und Vertrauensmännern der Partei folgte. Die Verhandlungen waren, dem „Bad. Beobachter“ zufolge, von freudiger Zuversicht und dem ersten Willen getragen, alles zu tun, um den 21. Oktober zu einem Siegestag der Rechten zu machen.

Landtagskandidaturen.

= **Mosbach, 9. Oktober.** Für den 63. Landtagswahlkreis (Nuden-Eberbach-Mosbach-Abelsheim) nominierte die Nationalliberale Partei Landgerichtsrat Deimling von hier als Landtagskandidat. Bisheriger Vertreter dieses Bezirks war Stadtpfarrer Kuebel-Mannheim, der diesmal nicht mehr kandidiert.
= **Offenburg, 9. Oktober.** Von der Nationalliberalen Partei wurde Landwirt und Bürgermeister H. Marxius in Wolfshagen als Landtagskandidat aufgestellt. Marxius kandidierte auch bei den Wahlen im Jahre 1908 im 31. Wahlkreis (Offenburg-Neß), der von dem Zentrumskandidaten Worgenthaler vertreten wurde.
= **Konstanz, 9. Oktober.** Die Kandidatur des im 4. Wahlkreis (Malschell-Neerlingen) aufgestellten Gerichtsschreibers Wohl-Rodolf wurde wegen verfassungswidriger Bedenken zurückgezogen. Als neuer Kandidat wurde Hauptlehrer Dietrich-Güttlingen nominiert.
In Wahlkreis Konstanz-Stadt wurde als Zentrumskandidat Stützungsbeamter Heizinger aufgestellt.

Badische Politik. Submissionsfragen.

* **Karlsruhe, 8. Okt.** Heute fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Schneider eine Besprechung über Fragen des Submissionswesens statt, an der die beteiligten Referenten der vier Ministerien sowie Vertreter der Handwerkskammern (Weinang), Herr Otto Seelig (Klavier), Kartenverkauf für alle Plätze in der Hofmusikalienhandlung von Eugen Pfeiffer, für nicht nummerierte Plätze auch im Musikhaus von Karl Hochstein. Abonnementspreise: Sperrst. M. 13.—, Saal M. 8.50, Galerie M. 5.—, Einzelpreise M. 4.50, 2.50, 1.50. Den vorjährigen Abonnenten werden ihre bisherigen Plätze bis spätestens Samstag, den 18. Oktober referiert.

Emil Leffing Direktor der Neuen freien Volksbühne.

Aus Berlin teilt uns unser dortiges Bureau mit: In einer gemeinsamen Sitzung des Verwaltungsausschusses und des künstlerischen Beirates der Neuen freien Volksbühne ist gestern Otto Brodmus langjähriger Oberregisseur Emil Leffing zum Direktor der Neuen freien Volksbühne gewählt worden. Er tritt sein Amt im Herbst nächsten Jahres an. Die Wahl Emil Leffings kommt einigermaßen überraschend, da bis vor kurzem seine Kandidatur noch als völlig aussichtslos galt. Leffing erhielt gestern von 18 Stimmen 11 Stimmen, wurde also nahezu einstimmig gewählt.

Im Jungchinesischen Theater.

Das altchinesische Theater, wie es nun einmal durch die Jahrtausende alte Tradition geformt war, stellte sich als ein kleiner, dampfer, dunkler Raum dar, in dem auf der Bühne drei krumme verhangene Stühle die wunderlampen Paläste und Traumlandschaften verkörperen. Niemand betreten Frauen die Bühne; ihre Rollen wurden

und des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen teilnahmen. Den Verhandlungen lag eine Denkschrift über das Submissionswesen zu Grunde, die von dem genannten Verband ausgearbeitet worden ist. Die in dieser Denkschrift enthaltenen Vorschläge und Anregungen wurden ausführlich erörtert; sie betreffen u. a. die „Vergebung zum angemessenen Preise“ und die Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes. Gegen beide Vorschläge bestehen nach Ansicht der Regierung Bedenken, weil ihre Verwirklichung in der Praxis auf große Schwierigkeiten stoßen würde. Dagegen wird die Regierung, wie in der heutigen Besprechung erklärt wurde, gerne Bestimmungen treffen, die die Berücksichtigung von solchen Angeboten, die in einem Missverhältnis zu den verlangten Lieferungen stehen, nur in ganz besonderen Fällen gestatten. Freundlich steht die Regierung der Errichtung von Submissionsstellen durch die Handwerkskammern selbst (wie eine solche in Mannheim bereits errichtet worden ist) gegenüber und sie stellt in Aussicht, daß den Behörden bei Vergebung handwerksmäßiger Leistungen die Anhörung dieser Submissionsstellen in Zweifelsfällen empfohlen werden wird, wie überhaupt eine vermehrte Zuziehung von Sachverständigen bei staatlichen Vergabungen in dazu geeigneten Fällen erfolgen soll. Ferner beabsichtigt die Regierung, bei den Handwerkskammern Preisverzeichnisse für laufende handwerksmäßige Bauunterhaltungsarbeiten zu erheben, die nach Prüfung durch die Revision des Finanzministeriums als Anhaltspunkte für die staatliche Vergabung dieser Arbeiten und nach der Art der Aufstellung auch bei Neubauarbeiten dienen können.

Ueber eine Reihe von Einzelwünschen, die in der Denkschrift des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen enthalten sind, konnten seitens der Regierungsvertreter entgegenkommende Erklärungen abgegeben werden.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird zunächst eine Erörterung unter den einzelnen Ministerien und die Anhörung der Handelskammern stattfinden, worauf dann entsprechende Weisungen an die mit staatlichen Vergabungen befaßten Behörden ergehen sollen.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die bayerische Königsfrage.

* **München, 9. Okt. (Von uns. Korresp.)** Die Erörterungen über die Frage, ob die Regentenschaft abgeschafft werden kann, haben, wie verlautet, auch jetzt keinen anderen als theoretischen Wert, da die Regierung sich nicht entschließen kann, an den Landtag neuerdings mit dieser Angelegenheit heranzutreten. Von Seite des Parlaments und der Liberalen wird es kaum geschehen, so daß die Sache auf sich beruhen dürfte. Außerdem soll im Reichsrat recht wenig Stimmung für die Behandlung der Frage herrschen.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, den 10. Oktober 1918.**

Bahnbauten der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, A.-G.

Die Bauarbeiten für das zweite Gleis und die Elektrifizierung der Nebenbahn von Mannheim nach Weinheim wurden in den letzten Monaten rasch gefördert. Der Bahnkörper einschließlich der Brücken ist vollständig fertiggestellt. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Handhabung der drei Brücken in der Ueberquerung an der Landesgrenze zwischen Weinheim und Bierenheim, da wegen des schlechten Untergrundes hier Eisenbetonpfeiler in den Boden eingerammt und die Widerlager und Pfeiler der Brücken auf eine Eisenbetonplatte aufgesetzt werden mußten. Von dem zweiten Gleis sind bereits vom Bahnhof Weinheim ab

von Balingen gegeben. Das alles hat sich heute von Grund auf geändert. Es gibt ein jungchinesisches Theater, das mit dem alten in nichts mehr das mindeste zu tun hat, und eine interessante Beschreibung dieser jüngsten Reformbühne in der Geschichte der Theaterkultur bietet R.-J. Coulon in der in Saigon erscheinenden Zeitschrift „France-Indochine“. Während die Frauen früher im Theater nichts zu sagen hatten, haben sie und die Studenten nach der Revolution die Begründung der jungchinesischen Bühne in die Hand genommen. Ein neuer Schauspiel ist geschaffen, eine neue Form des Spiels, ein neues Repertoire und neue Darsteller. Ein Bild von dieser Umwälzung bietet das neue in Kanton erbaute Theater, das in seiner Anlage ganz den Eindruck eines modernen europäischen Theaterhauses macht. Der Innenraum ist ein riesiger Saal, der die ganze Höhe eines großen vierstöckigen Hauses einnimmt. Unten das Parterre, mit Tischen und Stühlen gefüllt; darüber in drei Etagen die halbkreisförmig angeordneten Galerien. Freilich der lichte Glanz, die tadellose Sauberkeit und Eleganz, die ein vornehmes Theater des Abendlandes besitzt, sind in Jungchinas Mühsen und Not nicht eingeleitet, sondern das Resultat einer wenig erhellten Halbunsel. Unsauberkeit und schlechter Geruch, wie sie sich eben in einem Raum sammeln, wo man ihn, selbst und raucht. Das neue Theater kann mehr als 3000 Personen fassen, und nicht selten ist es von oben bis unten dicht gefüllt. In den Wartezeiten der Revolution haben die Behörden in ihrer

4 Km. verlegt. Die Gleisanlagen in den Bahnhöfen Bierenheim und Käferthal werden wesentlich erweitert. Auf dem Bahnhof Bierenheim kommt das Depot für die elektrischen Wagen zu stehen. Die Halle mit ihren Anbauten umfaßt eine Fläche von 1715 Qm. und vermag 35 Wagen aufzunehmen. Die Anbauten enthalten eine kleinere Werkstätte, die erforderlichen Aufenhaltsräume für das Personal, Materiallageräume, sowie ein Wasserreservoir mit Pumpenanlage. Sämtliche Bauten sind im Rohbau fertiggestellt.

Umfangreiche Bauten sind auf dem Bahnhof Käferthal in Ausführung begriffen, wofür die Hauptwerkstätte für das ganze Bahnnetz der Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft errichtet wird. Die neuen Gebäude bedecken hier eine Fläche von 3610 Qm. Die Hauptwerkstätte besteht aus drei zusammenhängenden Hallen. In der mittleren wird die Schlosserei und Montiererei eingerichtet, in die nördliche kommt die Malerei und Lackiererei, in die südliche die Schreinererei, Sägmühle und Bilderei. Die Hallen schließen sich die erforderlichen Aufenhaltsräume, Bade- und Waschräume für das Personal an. In einem besonderen Gebäude sind die Materiallageräume eingerichtet. Ebenfalls als Einzelbau wird das Dienstabgebäude errichtet, das in den oberen Stockwerken Wohnräume für die Werkmeister enthält. Ferner wird als besonderer Bau ein Lokomotivschuppen für vier Maschinen errichtet, da auch nach Elektrifizierung der Bahn für den Güterverkehr der Dampfbetrieb bis auf weiteres beibehalten wird. Sämtliche neuen Gebäude in Käferthal sind im Rohbau fertiggestellt. Sobald die Hauptwerkstätte in Käferthal bezogen werden kann, wird die jetzt auf dem Bahnhof Mannheim-Redarstadt befindliche Werkstätte samt Lokomotivschuppen abgebrochen. Der Bahnhof in Mannheim-Redarstadt wird wesentlich erweitert, damit er die neuen Bahnhöfe aufnehmen kann. Seit Mai d. J. benutzt bereits die Heidenheimer Dampfstraßenbahn die an der Südgrenze des künftigen Bahnhofs liegenden Gleise. Nach dem jetzigen Stand der Bauarbeiten ist anzunehmen, daß der elektrische Betrieb auf der Linie Mannheim-Weinheim mit dem Beginn des nächsten Sommerfahrplans eingeführt werden kann.

Die Bahnstrecke nach Sodenheim erhält gleichfalls ein zweites Gleis. Das jetzige Gleis auf dem Hochwasserdamm muß gegen die Landseite verlegt werden, da längs des Neckars ein 8 Meter breiter Fußweg mit einer beiderseitigen Baumreihe angelegt wird. Die für die neue Gleislinie erforderliche Verbreiterung des Hochwasserdamms von der Otto Weidstraße bis zur Sodenheimerstraße ist fertiggestellt. Unter der Nebenbahn wird die Bahn durch eine besondere Unterführung, die liegt an die Landseite der Eisenbahnbrücke zu liegen kommt, geführt werden. Diese Unterführung wird außerdem eine Verbindungsstraße von Neu-Offheim nach dem Hochwasserdamm südlich der Nebenbahn aufnehmen. Umfangreiche Anschaffungsarbeiten erfordert die Herstellung des Bahnkörpers auf der Strecke von Neu-Offheim bis zum Ortseingang von Sodenheim. Um auf dieser Strecke den Platz für das zweite Gleis zu gewinnen, muß der längs der Landseite hinziehende Hochwasserdamm um 5 Meter gegen den Fluß verlegt werden. Nachdem nach längeren Verhandlungen mit der Gemeinde Sodenheim wegen Ueberlassung des für die Verlegung des Hochwasserdamms erforderlichen Geländes in den letzten Tagen eine Vereinbarung zustande gekommen ist, werden nunmehr auch die Arbeiten auf dieser Strecke alsbald in Angriff genommen werden.

Für die Bahn nach Schriesheim sind die Erdarbeiten bis Bahnhof Heidenheim, der an der unteren Redarstraße angeordnet wird, nahezu fertiggestellt. Vom Friedhof bis zum Kubudel erhält diese Bahnstrecke vier Gleise, von denen zwei für den Betrieb der städtischen Straßenbahn nach Heidenheim und zwei für die Nebenbahn nach Schriesheim bestimmt sind. Zur Unterführung unter die Hauptbahn Mannheim-Frankfurt (Nebenbahn) ist neben der Kreisstraße nach Heidenheim eine besondere Unterführung gebaut worden, durch welche außer den Bahnen

gleisen noch ein 4 Meter breiter Fußweg geführt wird. Die jetzige Kreisstraße Mannheim-Heidenheim wird künftig von dem Bahnverkehr vollständig entlastet sein. Die Gleise für die Strecke Mannheim-Heidenheim liegen bis zum Kubudel; mit der elektrischen Ausbreitung wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Oberrheinische Eisenbahn-Gesellschaft führt gleichzeitig mit dem Bau ihrer Strecke auch die Bauten für die städtische Straßenbahn aus. Die Eröffnung des elektrischen Betriebes bis nach Heidenheim wird noch im Laufe dieses Jahres stattfinden.

Bedauerlicherweise konnte mit dem Weiterbau der Bahn gegen Schriesheim bisher deshalb nicht begonnen werden, weil noch wegen der Linienführung in der Gemarkung Ibesheim längere Verhandlungen notwendig waren. Die O. E. G. hatte, um eine kürzere Linie zu bekommen, geplant, die Bahn bei Ibesheim nicht der Redarbiegung folgen zu lassen, sondern sie nördlich von Ibesheim zu führen. Durch diese Trasse sollte eine zweimalige Kreuzung des Neckarkanals, falls dieser zur Ausföhrung kommt, vermieden werden. Da der Bahnhof Ibesheim hierdurch 1 Km. vom Ort entfernt zu liegen gekommen wäre, hatte die Gemeinde Ibesheim jedoch gegen diese Linienführung Einspruch erhoben. Die Groß. Regierung hat jetzt entschieden, daß die Linie nach dem Wunsch der Gemeinde Ibesheim geführt werde. Dadurch wurde die Aufstellung eines neuen Projektes und neue Verhandlungen mit der Gemeinde Ibesheim wegen Stellung des Gemeindegeländes notwendig.

In der Gemeinde Schriesheim ist das Gelände für den Bahnbau vollständig erworben. Ebenso ist mit der Gemeinde Ladenburg über die Bahnanlage in dieser Gemarkung eine Einigung erzielt und das erforderliche Gelände für den Bahnbau größtenteils erworben. Sollte es möglich sein, in nächster Zeit mit der Gemeinde Ibesheim zu einer Verständigung über die Geländebestellung zu kommen, so dürfte auch diese Strecke, die von der Bevölkerung der Bergstraße, sowie von den Mannheimern besonders ersehnt wird, noch im Laufe des nächsten Jahres in Betrieb kommen.

Der Monismus und die Sünde.

Der oberälteste Saal sprach am Mittwoch Abend Herr Dr. Maurerbrecher in der Ortsgruppe Mannheim-Radwinshausen des Deutschen Roten Kreuzes über obiges Thema. Redner vertrat die Ansicht, daß die Sünde nicht bloß eine Verirrung des Geistes, sondern eine Verirrung der Natur ist. Er sprach von der Sünde als einem Verstoß gegen die Naturgesetze, die in der Schöpfung liegen. Die Sünde ist eine Verirrung der Natur, die in der Schöpfung liegt. Die Sünde ist eine Verirrung der Natur, die in der Schöpfung liegt. Die Sünde ist eine Verirrung der Natur, die in der Schöpfung liegt.

Unter den Motiven, die das Sündengefühl und das Erlösungsbedürfnis zu einem so tiefen Erlebnis machen, lassen sich nach Dr. Maurerbrecher drei Motive unterscheiden. 1. Die Ueberzeugung von der Unabwendigkeit der Sünde und einer ewigen Strafe an Überwinden, wie sie sich in den Schriften des Paulus und in Luther's „Kritik“ ausdrückt. Dieser religiöse Determinismus hat bereits die Allen zu der mühsamen Konsequenz führen können: Wenn der Mensch ein Geschöpf Gottes ist, so ist Gott nicht nur der Vater des Guten, sondern auch des Bösen. Aber laßor überreden sie, wie auch nach Luther, auch. 2. Die Angst vor Strafe im Jenseits und eifrig nicht viel übergehend die Furcht vor der Sünde gegenüber der Welt, wenn diese von dem Dämon erfährt, daß der Betreffende sich verkehrt hat nicht als solches einsehend (Freiheitsmoral). Da wir keinerlei Anhaltspunkte in der Erfahrung für ein Jenseits nach dem Tode haben, so verliert für den modernen Menschen dieses Motiv seine Wirksamkeit in Bezug auf das Jenseits und bewirkt dieselbe höchstens noch bei der großen Masse in seiner abgemäßigten Gestalt als Furcht vor Strafe. 3. Das bese Wissen, das den betreuenden Sünden nicht nur in den Augen der Welt, sondern vor sich selbst herabsetzt und das nach unserer Auffassung ein das Schuld- und Sündengefühl im klaren Sinne ausmacht. Das bese Wissen findet sich aber natür-

lich, dann klatschen all die kleinen Puppen, die auf der Bühne um sie herumhüpfen, auf europäische Art Beifall, indem sie die Hände klatschen aufeinander schlagen. Dann bittet ein jovialer Mann, dessen keine Figur in einem schwarzen Westrock fest verknüpft, ums Wort und spricht mit lebensschmerzlichen Handbewegungen für den Sozialismus. Schließlich hält ein korrekter junger Vernegroß, der Masterstudent, der alle Gramen mit Auszeichnung besteht, eine Anrede. Sein Thema ist, daß man fürs Vaterland sterben und die Fremden herauswerfen muß, die es zerstören. Eine Anklage gegen Rußland, dieses gefährliche Ungeheuer, das den ungeschützten Fortbestand des christlichen Reiches bedroht, schlägt gewaltig ein. Der ganze Saal ballt wieder von Wut und kriegerischen Rufen. Der Redner hat die klingende Saite des Volkstempfindens berührt und die Erregung des Publikums aufs Höchste gesteigert.

Maronis Pläne.

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter der Tribuna machte Marconi, der gegenwärtig auf einige Tage in Rom weilt, interessante Mitteilungen über die Arbeiten und Pläne, die ihn zur Zeit beschäftigen. Er erzählt davon, daß er seine besten Erfolge bisher in England errungen habe und berichtet von den großen Arbeiten, die jetzt insolge seines mit der britischen Regierung geschlossenen Vertrages in Angriff genommen werden. Es werden sechs Stationen von überhöchster Anfristung errichtet, je eine in England, in Ägypten, in Rombassa, im

Neues Orchester in Mannheim. Herr Kapellmeister Otto Lehmann will uns mit...

Mutmaßliches Wetter am Samstag und Sonntag. Wir befinden uns nunmehr auf der...

Polizeibericht

Polizeibericht vom 10. Oktober. Köstlicher Unfall. In einer Fahrt auf dem...

Unfall. Am 8. ds. Mts. nachmittags kurz vor...

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener...

Auszeichnung. Auf der 3. Internationalen Pharmaceutischen Ausstellung...

Neues aus Ludwigshafen.

Eine seltene Jubiläumfeier konnte gestern bei der Pfälzischen Bank Ludwigshafen a. Rh. begangen werden.

Ähmere Überverlesung. Gestern Abend gerieten in der...

Kongress für Geologie ist der Versuch, auf wissenschaftlicher Grundlage einen Ueberblick über die Kohlen...

wurde der Verletzte ins städtische Krankenhaus gebracht.

Stimmen aus dem Publikum.

Weshalb?

Vor kurzem sprach eine Autorität auf dem Gebiete des...

Vereinsnachrichten.

Mannheimer Altertumsverein. Die in diesem Winter...

Bereit für Naturkunde. Die Weltwirkung von Radium...

Nordischer Abend. Dieser Tage veranstaltete die Mannheimer...

Der Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl hat im vergangenen Monat...

schon Menschen zeichneten. Außerordentlichen Beifall fand die...

Pfälzervald-Verein. Als angenehme und genügende Herbstwanderung...

Der Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl hat im vergangenen Monat an Unterstellungen...

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 8. Okt. (Strafhammer IV.) Vor: Landgerichtsrat Dr. Bodenheimer.

Der Schlosser Theodor Kurz in Neckarau ist vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu zwei Monaten...

sei nicht wahr, aber Frau Kurz stellte fest, daß an jenem Tage im ganzen Hause nur Frau Heil...

Zurückgewiesen wurde die Berufung des Tagelöhners Johann Hesch von Osterheim...

Vom Schöffengericht. An die falsche Adresse war der Tagelöhner Johannes Altman gerufen...

Die Eheleute Ehr. Mebler bereiteten am 23. Juli dem Polizeiwachtmeister Sattler einen...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Lampertheim, 6. Okt. Eine schlichte, eindruckvolle Feier konnte die evangelische...

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich 70% Stromersparnis Brillantes weißes Licht

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „Osram“ tragen. — Überall erhältlich. Anergengesellschaft Berlin O. 11

Bekanntmachung.

Auf Wunsch der Bank von England haben wir es übernommen, die Besorgung der bei Erneuerung der Zinsscheinebogen zur Ausgabe gelangenden neuen Schuldtitel der

2 1/2 % Englischen Consols

für die deutschen Inhaber solcher Wertpapiere, soweit sie mit dem deutschen Reichs-Effektenstempel versehen sind, zu vermitteln.

Wir fordern daher die Besitzer von solchen Stücken der 2 1/2 % Englischen Consols auf, ihre Schuldverschreibungen **spätestens am 31. Oktober d. Js.**

arithmetisch geordnet mit doppelten Nummernverzeichnissen bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin oder bei den mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbank-Anstalten zum Zwecke des Umtausches einzureichen. Das eine Nummernverzeichnis wird als Quittung dem Einlieferer zurückgegeben. Gegen Rückempfang dieser Quittung werden seinerzeit die neu abgestempelten Stücke nebst Zinsscheinebogen von derjenigen Reichsbankanstalt, bei der die alten Stücke eingeliefert worden sind, ausgehändigt werden.

Der Umtausch erfolgt steuerfrei. Kosten entstehen den Einlieferern der Stücke durch unsere Vermittlung nicht.

Berlin, den 12. September 1913.

Reichsbank-Direktorium.
von Glasenapp. Budezies.

Jeder Hesse

welcher mit seinem Heimatlande in Verbindung bleiben, der wissen will, was in seinem Heimatort, den Kreisen und Provinzen vorgeht, wird von allen Verlässen rasch und zuverlässig durch den „Mainzer Anzeiger“, General-Anzeiger, der grössten und angesehensten hessischen Zeitung, unterrichtet.

In allen Orten

des Hessenlandes hat der „Mainzer Anzeiger“ eigene Berichtserläuter, welche alle Verlässe rasch und zuverlässig melden.

Aus den 3 Provinzen

sind übersichtlich geordnet, alle Neuigkeiten zusammengefaßt. Der übrige redaktionelle Teil des „Mainzer Anzeiger“ entspricht allen Anforderungen, welche an ein grosses, modernes Blatt gestellt werden. Der „Mainzer Anzeiger“ ist vollkommen unabhängig und hat von allen hessischen Zeitungen die weitest höchste Auflage. Probeblätter auf Wunsch gratis. Abonnement bei der Post: 75 Pfg. pro Monat. Beste Inserationsorgane für Mainz und Hessen.

24724

Hohen Feiertages wegen

bleibt unser Geschäft **Samstag, den 11. ds., bis abends 6 Uhr**

33055

geschlossen.

Geschwister Gutmann.

Eine Vernunftheirat.

(Der tapferere Kamerad.)

Roman von Erica Grunpe-Börcher. (Nachdruck verboten.)

28

Fortsetzung.

„Er ist nicht nur mein Sohn, sondern auch der meines Vaters.“ dachte sie, „meines Vaters, der viel zu tief empfand, der alles zu schwer nahm, der sich vorzeitig unter die Erde gegrämt hat.“

Ideen hatte so viel Bitterkeit niedergelassen, daß er seiner Mutter eine Weile schweigend gegenüber saß. Mehr denn je leitete die lächelnde Art seiner Mutter jetzt auf ihm, wie sie neben seinem Schreibtisch saß. Kerzengrade, die Hände in den Schoss gelegt, in jeder Geste die Dame von guter Erziehung, die Dame von Welt, die sich jede Minute beherrschen konnte. Wäre es nicht viel trostreicher für ihn gewesen, wenn sie neben ihm getreten wäre, seinen Kopf in ihre Hände genommen hätte und leise gesagt:

„Mein Junge, ich weis, was dich bedrückt. Ich frage mit dir, daß das Schicksal diese Wendung genommen hat. Aber ich bin machtlos. Laß uns beiden desto lester aneinander halten!“

So aber kämpfte sie und erwartete, daß er spreche.

„Was soll aus dem Kleinen werden, wenn Du mit Inge nach Hamburg zurückkehrst?“ fragte er endlich, weil dieser Gedanke ihn am meisten beschäftigte.

„Wie können ihn ja mitnehmen!“ konnte sie langsam. Aber er hörte ihr inneres Bögern. Es war ihm ganz klar, daß sie sich jetzt im Alter bei der Rückkehr in die früheren heimlichen Verhältnisse nicht die Haare und Wäbe einer Stubeerziehung aufwinden wollte.

„Er ist noch reichlich klein für eine so lange Seereise. Und ich fürchte, der Uebergang von der Tropenhitze zu dem kühleren windigen Hamburger Klima könnte ihm nicht gut bekommen.“

„Das könnte wohl sein!“ pflichtete sie sorgfältig bei.

„Könntest Du Inge nicht hier lassen, zur Erziehung des Kleinen?“

„Das ist wohl ausgeschlossen. Inerst muß ich in diesem Falle an mich denken. Ich brauche Inge auch in Hamburg überwiegend, sie ist jetzt meine ganze Art gewöhnt und sie ist billiger als eine fremde Gesellschafterin.“

„Aber was soll ich ihr Vorlesen tun?“ seiner Uje mochte er über den Kopf. Die ist höchstens

noch für seine körperliche Pflege gut. Und Dolores kümmert sich nicht um ihn.“

„Daß Dir eine deutsche Erzieherin herauskommen!“

„Aufs Geratewohl, umbeiben, auf einige schriftliche Referenzen? Und wenn sie nicht taugt, habe ich das ansehnliche Reisegeld um die halbe Erde zu tragen.“

„Ich könnte Dir ja in Hamburg eine Gouvernante aussuchen!“

„Vielleicht würde aber Inge selbst ganz gern hier bleiben“, meinte Inge nach einem kurzen Schweigen. „Schließlich müßte man es doch ihren Entschlüssen überlassen, ob sie mit Dir gehen oder noch bleiben will.“

Aber seine Mutter unterbrach ihn mit einer harten Handbewegung.

„Ich wünsche nicht, daß ihr diese Frage und die Wahl überhaupt gestellt wird. Ich wünsche das durchaus nicht! Ich habe Inge hierher kommen lassen, und es ist selbstverständlich, daß sie mich auch zurückbegleitet.“

„Aber siehst Du es nicht ein, Mutter, daß Dein Enkel einer Erziehung und Aufsicht wie Inge sie ihm zuteil werden läßt, bedarf?“

„Warum sollte gerade die Erziehung von Corlito mihiraten, wo so viele Kinder anderer europäischer Eltern bis zum siebten, achten Jahr hier bleiben!“

„Weil die Verhältnisse in unserem Hause ungünstiger liegen.“

„Sie antwortete nicht. Sondern blieb regungslos, mit unbeweglicher Miene sitzen, während Inge aufgestanden war und erregt im Zimmer auf und nieder ging. An ihrem harten Egoismus sprach alles ab.“

„Ich glaube, Du würdest mir gerade in diesem Punkte mehr Entgegenkommen bewirken“, sagte er endlich, als keine Erbitterung mehr, denn Du bist die Veranlassung, daß die Verhältnisse so liegen.“

„Sie erwiderte in abweisender Kälte: „Ich bin die Veranlassung?“

„Dann trat abermals eine Pause ein. Ein lustiges Schweigen. Kein Glitzern, kein Schenken brauchte dieses Schweigen, sondern ein Sammeln war es für Inge, ein Ausloten, um nun einmal schonungslos zu sagen, was ihn seit Jahr und Tag quälte.“

„Ja, Du, Mutter! Denn Du hast mich gebrängt, diese Frau zu heiraten. Diese Frau, der ich mich heute geschämt habe, diese Frau, die gar-

nicht in unser deutsches Gefinnungsleben paßt.“

„Es ist noch nicht das Schlimmste, wenn eine Frau nicht in gleicher Weise mit Dir deutsche Kompositionen spielen, nicht über deutsche Literatur mit Dir sprechen kann, sich nicht für die politischen Verhältnisse Deutschlands interessiert. Das könntest Du von einer Spanierin nie erwarten.“

„Nein, gewiß nicht. Ich hätte mir eben sagen sollen, daß ein Spanier ganz andere Ansprüche an seine Frau macht, als wir Deutschen. Besonders hier auf den Philippinen. Dolores hat allerdings heute noch keinen ganzen Begriff, was alles ihr mangelt. Ihre spanischen Briefe wimmeln von orthographischen Fehlern, sie hat keine Ahnung von Geographie und verlegt Brasilien nach Russland. Von unsern politischen Verhältnissen weiß sie, daß wir einen Kaiser haben, und es in Deutschland einen bedeutenden Mann gibt, der Bismarck heißt. Sie hatte immer viel freie Zeit!“

Wenn sie mich lieb gehabt hätte, wäre sie auf mich mehr eingegangen, hätte in ihren vielen, vielen Ruhestunden manches lernen, um auf deutsche Angelegenheiten eingehen zu können. Wie viel sprachen wir andererseits immer von Spanien, von allem, was Spanien anging! Aber sie lag immer in ihrem Stuhl und schlief, oder machte Bräunerei oder schwatzte mit den Dienstmägden.“

„Das alles hätte ich vorher sehen und mir klar machen sollen, daß wir Deutschen von unsern Frauen zu fordern anderes gewohnt sind. Unfrei deutsche Frauen stehen höher, gerade im Durchschnitt! Und eine Veranlassung von spanischer Kultur verträgt sich nicht mit deutscher Kultur im allerengsten persönlichen Verhältnis.“

Verträgt sich nicht für den, der im engen Familienkreis sein höchstes Glück, der in seiner Frau auch seinen höchsten Lebenskameraden in der Teilnahme an seinen heillosen und geistigen Interessen leben möchte.“

„Ich hätte mir eine deutsche Frau genommen. Mein Ideal war es nie, die Ehe mit einer Ausländerin für interessanter zu halten. Aber Du hast mich davon zurückgehalten. Du hast es erreicht, daß ich mich um ein reisendes junges Mädchen in Hamburg beworb und sie als meine Frau gleich bei unserer Heirat nach Manila mitbrachte.“

„Ich sollte mich hier in den Tropen nicht gleich mit einem Hausstand beschäftigen.“ Sie würde mir auch noch nach Manila folgen, wenn ich mich in einigen Jahren

offiziell um sie bewerben würde.“ So viel Grände hatte sie damals gegen eine Heirat von mir einzuwenden, wie Du mir später für eine Heirat mit der anscheinend demüthigen Dolores vorrechnetest.“

„Aber Krogmann in Hamburg hat Dir nicht nachgetrauert, sondern sich nach wenigen Monaten verlobt.“

„Gewiß. Weil ich nicht die leiseste Bemerkung offenbar werden ließ. Du hast mir damals so viel Vorstellungen gemacht, soviel Vorstellungen! Und ich glaube Dir, als der Erfahreneren, als meiner Mutter folgen zu müssen! Zu früh habe ich eingeschrien, daß es für Kinder eine Grenze im Gehorsam, in der Rücksicht gegen ihre Eltern gibt.“

„Es wird so viel von dem Unbath der Kinder gegen ihre Eltern, von der Selbstlosigkeit der Eltern geschrieben und gesprochen. Aber der Egoismus der Eltern dürfte auch einmal erwähnt werden. Speziell der Egoismus von Euch Müttern! Mag sein, daß für die selbstloseste Liebe für uns empfindet, solange wir klein sind. Aber Eure Selbstlosigkeit hält nicht stand, wenn an die Tochter die Bewerbung eines Mannes, wenn der Sohn zur Bewerbung an ein Mädchen tritt. Ihr Mütter lernt so selber rechtzeitig Euch Eures Rechtes an Euren Kindern zu begeben! Ihr wollt mit Eurem Recht, mit Eurem Einfluß voll Egoismus noch über Eure Kinder Eure Hand strecken, wenn sie längst flügge und selbständig geworden sind. Das ist der Keim zu so mancher unfruchtbaren Ehe! Und die traurigen Vorbilder zu der verpöbelten Figur der bösen Schwiegermutter in den Erzählungen.“

„Inge, ich glaube nicht, je in Deiner Ehe den Tribut einer bösen Schwiegermutter abzugeben zu haben. Ich habe mich der Zurückhaltung befleißigt.“

(Fortsetzung folgt.)

C. Schwenzke
Hofuhrmacher
Mannheim
27. Markt
Telephon 200

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Sodenheim verkauft 3 gut erhaltene Wofferefernoir in folgenden Größen:
1 Stück 1.00 : 2.00 : 1.00 Ntr. groß
1 " 1.20 : 1.50 : 1.00 " "
1 " 1.20 : 2.00 : 1.50 " "
Angebote sind an das Bürgermeisterei Sodenheim zu richten.
Sodenheim, den 7. Oktober 1913.
Bürgermeisteramt: Polz. Seuer.

„Binolin“ Marke Hob

bestes, bill. Reinigungs- und Wuchsmittel f. alle Fußbod. Fix. Parkett-Ölölölum-Reiniger
vorzüg. Ersatz für Stahlschwämme und Terpentinöl, empfiehlt nur 88029
Verkauf-Gentrale Holz P 5. 4. Tel. 4191.

Zum Verzinnen

von Kupfer, Messing u. Eisenarbeiten, Blechbalken, Herdgeschirren etc. — Aufpolieren von Metallgegenständen empfiehlt sich
Jos. Olivier, Kupferschmiede und Verzinner
Marktplatz G 2, 6 u. 15 Tel. 2903.
Verkauf von Kochgeschirren zu billigen Preisen.

Siegerin
Unübertroffen feinste
SÜSSRAHM-MARGARINE
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR, O. m. b. H., Alfons-BARRENFELD.

Fabrikniederlage Mannheim G 7, 87, Telephon 7079. 33061

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Freitag, den 10. Oktober 1913

Bei aufgehobenem Abonnement
(Vorrecht A)

Gastspiel des R. K. Kammerjägers
Leo Slezak
aus Wien.

Die Jüdin

Oper in fünf Akten von Scribe

Musik von F. Halévy

Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Felix Seiderer

Personen:

Despold von Dehterreich, Reichs-	Friedrich Barling
Prinzessin Eudoria, seine Ver-	S. Ddenwald-Lander
lobte, Niéte des Kaisers	Wahlsten Franz
Johann von Strogan, Kardinal	Jugo Boifku
Ruggiero, Oberkammerherr der	Karl Marx
Stadt Konstanz	Alberty Ubrig
Albert, kaiserlicher Offizier	Walter Beau
Eleazar, ein Jude	
Recha, seine Tochter	
Ein Orzoid	

Der Kaiser Sigismund, Reichsfürst, Geistliche und
Bischöfe, Ratsherren, Ritter, Pagen, Soldaten, Volk
Die Handlung geschieht in der Stadt Konstanz
im Jahre 1414

Im ersten Akt: Solger.
Im zweiten Akt: Original-Ballett,
gestaut von Henrie Hans, Pola Robitschek
und den Damen des Balletts.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr Auf. 7 Uhr Ende u. 10 Uhr

Das Personal ist angewiesen, während der Oper die
Niemanden den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten

Nach dem 2. u. 4. Akte größere Pause.

Gebühre Preise.

Im Großh. Hoftheater.

Samstag, 11. Okt. 1913 8. Vorh. I. Abonn. A

Tristan und Isolde

Anfang 7 1/2 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, 11. Oktober

Die spanische Fliege

Anfang 8 Uhr.

Handschuhe

in Leder und Stoff für Damen und
Herren in gewohnter Auswahl

bei **A. Fradl**
0 4, 6 Strohmart 0 4, 6

Vornehme

Geschenke

Hugo Schön

Kunsthandlung, 0 2, 9, Kunststrasse.

Straussfedern Reiter, Fligel, Fantasie
Straussplatten etc.

in grosser Auswahl. — Billige Preise.

Straussfedern-Spezialgeschäft

Alfred Joos, Mannheim Q 7, 20

Telephon 5036. Telephon 5036.

Federn-Wäscherei und Färberei.

Tanz-Institut

J. Schröder.

Zu einem sehr netten Tanzkursus sind
noch einige Damen und Herren er-
wünscht, bei mässigem Honorar, wozu um
umgehende Anmeldungen höf. bittet. 33002

J. Schröder

H 7, 21, Ring.

Wäsche- Stickereien

In riesiger Auswahl und bester Aus-
führung zu erstaunlich billigen Preisen.

Falck

Johannes Kaufhaus, Bogen 37. 31201

MANNHEIM

Q 1, 2



Preislagern
für Damen 12⁵⁰
und Herren 14⁵⁰
16⁵⁰

MERCEDES

Bahn nach Dürkheim.

Auf der Rhein-Neckar-Bahn ist ein neuer
Sonntagsfahrplan eingeführt worden.

Diezüge verkehren nach und von Dürkheim wie
folgt:

Nach Mannheim (Göllnistrasse) mittwochs 8.01,
8.31 ufm. alle halbe Stunde bis 11.01, 11.21, 11.41,
12.01 ufm. alle 20 Minuten ein Zug bis nachm. 7.01;
sonnab. 7.31, 8.01, 8.31, 9.01, 9.31, 10.01, 10.31 und 11.36.

Nach Dürkheim mittwochs 5.25, 6.25, 7.25, 8.25,
9.25, 9.55, 10.55, 11.55 ufm. alle 20 Minuten
ein Zug bis nachmittags 8.25; sonnab. 9.05, 9.35, 10.35
und 11.35.

Die Fahrzeit zwischen Göllnistrasse und Ludwigshafen
(Ludwigshafen) beträgt 18 Minuten, zwischen
Ludwigshafen und Dürkheim 60 Minuten.

Mannheim, den 6. Oktober 1913.

Strohendbahnamt und Rhein-Neckar-Bahn-Gesellschaft
in D. S. 33077

Restaurant „z. Freischütz“

Seckenheimerstrasse 19.

Heute Freitag

Großes Schlachtfest mit Konzert

wozu freundlichst einladet 33067

Fritz Seizer, Kapellmeister u. Wirt.

Zugleich empfehle ich mein schönes Neben-
zimmer für einige Abende in der Woche, ca. 40
Personen fassend.

Teile meinen Bekannten u. Gönnern ergehen
mit, daß ich die 33073

K 3, 6 Wirtschaft K 3, 6

am Freitag, den 10. Oktober eröffnen werde.

Um geneigten Zuspruch bitte!

Frieda Heubach, R 3, 6.



Sonntag, 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr beginnend

Pferde-Rennen Hagloch.

Öffentlicher Totalisator.

Bahnverbindungen nach Hagloch: Ausgang 97 (Stroh-
burg-Reg.) Reithal ab 10.00 vorm. Fahrräder müs-
sen links am Ausgang des Dries zur Aufbewahrung
abgegeben werden. Lohnführer müssen sich auf dem
Vollgelände Hagloch einen Tarif lösen.
Haglocher Rennverein.

Zimmer-Klosetts

in jeder Preislage empfohlen

Hill & Müller

Gummiwarenhaus 30631

N 3, 12 Kunststrasse. N 3, 12

Frachtbriefe 33072

Mannheimer Altertumsverein.

1. Vereinsabend.

Montag, 13. Oktober, abends halb 8 Uhr im
bitteren Saal des „Hotel National“ mit Vortrag des
Herrn Karl Ehrh von Hiegelhausen über „Die
Nibelungen am Rhein und im Odenwald“.
Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind
mit ihren Damen hierzu freundlichst eingeladen.

Verein für Naturkunde.

Mittwoch, 15. Okt., abends 7 1/2 Uhr
im Vortragssaal der Kunsthalle

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. med. J. Wetterer von hier über
„Wasserhoffen wir von der Anwendung
strahlender Materie in der Medizin.“

Vom 15. bis 17. Oktober 1913
werde ich in
Mannheim, Hotel Dautscher Hof, 6 2, 16/18
anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für
Patienten anzufertigen und ein-
zusetzen.

F. Ad. Müller, Augenarzt aus Wiesbaden.
Lager fertiger Augen bei
Gebrüder Buddeberg
Optisches Institut.

Velourhüte

die Panams des Winters in
Echte Haarvelour von Mk. 8.— an
bis zu den feinsten Qualitäten.

Von **3.50** an
Wollvelourhüte, guter Ersatz für die
echten Velourhüte.

Damen- Herren-

Regenschirme

Grosse Auswahl Eigene Schirmfabrik

Heisel

Größtes Spezialhaus Deutschlands für
Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke.

H 1, 2 H 1, 7 R 1, 5

Rosengarten Mannheim

(Nibelungenaal)

Sonntag, den 12. Oktober 1913, abends 8 Uhr

Gekreuzte Klängen

Eine Feier zur Erinnerung an die große, nationale
Erhebung des Deutschen Volkes

Mitwirkende:

Hofopernsänger Fritz von der Schdt
Hofkapellmeister Hans Sobel
Hofopernsänger Joachim Kromer
Hofopernsänger Alfred Landorn

Gesangverein Liederhalle Mannheim

Leitung: Musikdirektor Friedrich Sellert

Die Kapelle des 11. Bad. Grenadier-Regiments

„Kaiser Wilhelm I.“ Nr. 110

Leitung: Kgl. Musikmeister Heilig

Am Flügel: Musikdirektor Friedrich Sellert

Programm:

1. Armeemarsch Nr. 7
2. Einleitende Worte (Herr Sobel)
3. So steht der Feind — Ein gefahr-
licher Mitt in Feindesland

Paufe

4. Jubel-Ouverture C. R. v. Weber
5. Arie u. Triosong Nr. 1. Nienzi R. Wagner
6. Der erste Wahngang
Herr Landorn
7. Gesangs-Vorträge:

- Herr Kromer:
- a) Der Gott der Heiden wachen sich G. Meißner
 - b) Sie wollen ihn nicht haben R. Schumann
 - c) So brach ein Ruf R. Schumann
 - d) Vater ich rufe Dich G. Himmel

- Herr Landorn:
- a) Der Willkomm 1 2 kühne Soldatenlieder
(1870)
 - b) Die Vorkämpfer

- Herrn von der Schdt, Kromer, Landorn:
- a) Kampfring und Marsch G. Torn
 - b) Hölle! Kameraden G. Sellert

- Liederhalle Mannheim:
- a) Der brave Heitermann J. Silber
 - b) Lugova wilde Jagd
 - c) Pariser Eingangslied
 - d) Hofkapellmeister und Sobel

Die Gesangsvorträge unter D. 3, 7 des Pro-
gramms werden im Verlaufe der Feier an den
geeigneten Stellen eingeflochten.

Die fotografischen Bilder sind von der
„Goldberger Filmindustrie“ aufgenommen.
Es wird gebeten, während der Vorträge nicht
zu rauchen.

Kasseneröffnung abends 7 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf., Tages-
karten 5 Mk., Kartenverkauf in den durch Plakate
kenntlich gemachten Verkaufsstellen, im Verkehrs-
büro (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Hof-
garten, beim Portier im Rosengarten und an der
Abendkasse. — In Ludwigshafen beim Verkehrsverein,
Ludwigshafen 7, Jakob Baitinger, Zigarrengeschäft,
Ludwigshafen 21 und Gustav Renner, Zigarrengeschäft,
Hismarktstr. 104. In Heidelberg bei 2. Ansbauer Dime-
Kollektant, Solkenstraße 15.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person
über 14 Jahre die vorchriftsmäßige Einleitkarte zu
10 Pf. zu lösen.

Rest. Schwanen Redaran

Samstag

großes Schlachtfest

wozu höflich einladet 33078

Karl Schwinghammer.

Zu haben bei:

Ernst Huppertz,

Viktoria-Crogerle,
Schweizerstrasse 26.

OKU - Karmelitergeist-
gegen Rheuma, Herzschwäche,
Juckreiz, Nichte-Lohn-Kopf und
Magenbeschwerden.

Per Flasche Mk. 0.50, 0.75, 1.25, 2.— und 3.50.

Grössere Partien

Tapeten

(Gelegenheitskäufe), ebenso Rest-
partien werden bis zu 50% unter
dem realen Wert abgegeben. 31068

A. Wihler

E 2, 4/5. Tel. 676. E 2, 4/5.

Plissé

Brennerei Rolle, Q 7, 20
Telephon 5036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
Nach und halbiert 21074

1 Piano 1 Flügel, 1 Harmonium, 1 Klavier, gut er-
halten, wegen Platzmangel billig abzugeben.
Firma Demmer, 2. Hofen, Luisenstr. 6, Aelzstr. 33077

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Umfassung für das Jahr 1913 betreffend. Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß wir nunmehr mit der Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen Umfassung...

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Schriesheim belegenen, im Grundbuche von Schriesheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters Emil Klipp in Heidelberg eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am Samstag, den 29. November 1913, vorm. 9 Uhr durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus in Schriesheim versteigert werden.

Ganz Mannheim unter einem Schirm!



Für die Herbstmesse billiges Angebot in

Regenschirme und Spazierstöcke

Damen- und Herrenschirme 1.95, 2.50, 3.75, 4.50 Mk. mit Malacca- u. Horngriffen 5.- M. u. höher

Stockschirme 4.50, 5.50, 6.50, 8.00 bis 30.00 Mk.

Touristenstöcke 50, 75 Pfg. extra stark Ebenen 95 Pfg. 1 Posten zurückgesetzter Schirme bis zur Hälfte der schon billigen Preise

Bezüge u. Reparaturen schnell und billig.

Max Lichtenstein

Spezial-Schirmgeschäft D 3, 8 Grüne Marken D 3, 8

BILLIGE BLUSEN



„LOTTE“

Ausserordentlich schöne Tüllbluse, weiss u. crem. m. imit. Klüppel u. schwer bestickt. Einsatz, auf Tüll gearb. 2.75



„KATHE“

Elegante Bluse, aus gemust. Tüll mit apartem, breitem Einsatz mit Tüll, gefüttert. 4.95



„ELLY“

Reinwoll. Crêpe-Bluse in eleg. Plissé-Rüschen und langen, mod. Ärmeln, in allen Farben vorrätig. 4.25



„IRMA“

Reizende Rüschenbluse aus gemustertem Tüll mit Knopfgarnitur u. Krawatte auf Tüll gearbeitet. 4.95

SCHMOLLER

Die Sprechstunden finden statt Montag und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr im Zimmer 10 des alten Rathauses, Stadt. Rechtsanwaltsstelle für Unbemittelte. 1198

Wer lehrte Fachmann Architekt-Peripetive? Off. u. Nr. 30016 an die Exp.

Ankauf

Goldene Herren Uhr mit Kette, Brillantring an Kauf. gel. Off. u. Nr. 30013 a. d. Exped. d. Bl.

Gedr. Möbel, Betten, Schränke, Waschl., Tisch, Federbetten, Fahrerb., usw. faulst Bezugsb., T. 2.3. 20719

Liegenschaften

Unbebaute Grundstücke in guter Lage von Hausbesitzer gelehrt. Einachsende Angebote mit Nr. 25665 an die Exp. d. Blattes.

Kerzen-Angebot!

Stearinkerzen, Klavierkerzen, Kronenkerzen, Wagenkerzen

Table with 3 columns: Qualität, Gewicht brutto, Stückzahl. Includes items like Extra prima 85 Pfg., Prima 75 Pfg., Komposition 55 Pfg., Paraffin 53 Pfg., Komposition 35 Pfg., Paraffin 27 Pfg.

5% Rabatt Johann Schreiber 5% Rabatt

Haasenstein & Voelker AG Mannheim P. 2. 1

Hohes steigendes Einkommen!

Angenehme Selbständigkeit! Kluge Lebens-Verkehrungs-Klassen-Gesellschaft (Leben - Unfall - Haftpflicht - Sterbefälle - Geld) sucht zur Wahrnehmung ihrer Interessen am liebsten noch einen hierfür qualifizierten Herrn als

Mannheim Planken 64, 8 RUDOLF MOSE

Portiers

Im großer. Fabrikbetrieb ist die Stelle eines Portiers per 1. od. 15. Novbr. zu besetzen. Durchaus zuverlässige, ehrliche, fleißige u. gewandte Bewerber, welche gute Empfehlung zur Seite haben u. brennendsten Lust zu stellen in der Lage sind, werden ersucht Anträge mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, der Anspr. u. d. Eintrittszeit u. richt. u. O. 296 P. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Geldverkehr

Dreitausend Mark gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht. Offert. mit Nr. 20770 an die Exped.

Mk. 125 000

in Heineren u. größerem Wohnstätten per früher oder später als 11. Expedieren zu günstigen Bedingungen anzulegen. Offert. mit Nr. 20625 an die Exped. d. Bl.

Billig

zu sein ist mein Prinzip, denn nur grosser Umsatz und kleinster Nutzen, bringt mir täglich viele neue Kunden zu.

Ulster 10, 12, 16, 20, 22, 25, 30, 35 Mk. und höher.

Paletots 12, 16, 20, 25, 29, 33 Mk. und höher.

Anzüge 10, 17, 21, 27, 32 Mk. und höher.

Hosen 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8, 12, 14 Mk. und höher.

Sacco-Westen 12, 16, 20, 24 Mk. und höher.

Wetterkapes 4, 6, 8, 12, 14 Mk. und höher.

Meine Auswahl ist riesig gross, der Sitz aller Stücke ein hervorragend schöner und die Stoffe und Muster hochmodern.

Steinbach S 1, 2 Breitestraße

Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet.

J. K. Wiederhold

empfehlte zu billigen Tagespreisen frei vor's Haus und frei Keller Kohlen Koks für Zentralheizung u. Pölköten Briketts, Holz in nur besten Qualitäten. Luisenring 37. Telefon 616.

Verkauf

Umständehalber ist eine hübsche, Einricht. (Sessel, Kompl. Schlafzim., Kompl. Herzzimmer, Kompl. Speisezimmer, Kompl. Bibliothek) in best. Zustand unter Wert auch jedes Zimmer einzeln sofort zu verkaufen. Off. mit Nr. 20617 an die Exped. d. Bl. Blattes einlegen.

Lehrmädchen

Für Weib- u. Bekk. u. ca. 100 (Det.-Gesch.) in aufg. Lehrmädchen bei Ausbild. p. lot. ab 1. Okt. 1913. Näheres d. Bl. 20719

Bureau

C 8, 6 i. St. 1012 als Büro, Lager- u. od. Werkhalle, verm. Näheres d. Bl. 20719

Geige

best. ein wie eine Böhmische in verkaufen. Näh. D 3, 4. 20719

Wohnmöbel

zwei 6- u. 12- u. 18- u. 24- u. 30- u. 36- u. 42- u. 48- u. 54- u. 60- u. 66- u. 72- u. 78- u. 84- u. 90- u. 96- u. 102- u. 108- u. 114- u. 120- u. 126- u. 132- u. 138- u. 144- u. 150- u. 156- u. 162- u. 168- u. 174- u. 180- u. 186- u. 192- u. 198- u. 204- u. 210- u. 216- u. 222- u. 228- u. 234- u. 240- u. 246- u. 252- u. 258- u. 264- u. 270- u. 276- u. 282- u. 288- u. 294- u. 300- u. 306- u. 312- u. 318- u. 324- u. 330- u. 336- u. 342- u. 348- u. 354- u. 360- u. 366- u. 372- u. 378- u. 384- u. 390- u. 396- u. 402- u. 408- u. 414- u. 420- u. 426- u. 432- u. 438- u. 444- u. 450- u. 456- u. 462- u. 468- u. 474- u. 480- u. 486- u. 492- u. 498- u. 504- u. 510- u. 516- u. 522- u. 528- u. 534- u. 540- u. 546- u. 552- u. 558- u. 564- u. 570- u. 576- u. 582- u. 588- u. 594- u. 600- u. 606- u. 612- u. 618- u. 624- u. 630- u. 636- u. 642- u. 648- u. 654- u. 660- u. 666- u. 672- u. 678- u. 684- u. 690- u. 696- u. 702- u. 708- u. 714- u. 720- u. 726- u. 732- u. 738- u. 744- u. 750- u. 756- u. 762- u. 768- u. 774- u. 780- u. 786- u. 792- u. 798- u. 804- u. 810- u. 816- u. 822- u. 828- u. 834- u. 840- u. 846- u. 852- u. 858- u. 864- u. 870- u. 876- u. 882- u. 888- u. 894- u. 900- u. 906- u. 912- u. 918- u. 924- u. 930- u. 936- u. 942- u. 948- u. 954- u. 960- u. 966- u. 972- u. 978- u. 984- u. 990- u. 996- u. 1000- u. 1006- u. 1012- u. 1018- u. 1024- u. 1030- u. 1036- u. 1042- u. 1048- u. 1054- u. 1060- u. 1066- u. 1072- u. 1078- u. 1084- u. 1090- u. 1096- u. 1102- u. 1108- u. 1114- u. 1120- u. 1126- u. 1132- u. 1138- u. 1144- u. 1150- u. 1156- u. 1162- u. 1168- u. 1174- u. 1180- u. 1186- u. 1192- u. 1198- u. 1204- u. 1210- u. 1216- u. 1222- u. 1228- u. 1234- u. 1240- u. 1246- u. 1252- u. 1258- u. 1264- u. 1270- u. 1276- u. 1282- u. 1288- u. 1294- u. 1300- u. 1306- u. 1312- u. 1318- u. 1324- u. 1330- u. 1336- u. 1342- u. 1348- u. 1354- u. 1360- u. 1366- u. 1372- u. 1378- u. 1384- u. 1390- u. 1396- u. 1402- u. 1408- u. 1414- u. 1420- u. 1426- u. 1432- u. 1438- u. 1444- u. 1450- u. 1456- u. 1462- u. 1468- u. 1474- u. 1480- u. 1486- u. 1492- u. 1498- u. 1504- u. 1510- u. 1516- u. 1522- u. 1528- u. 1534- u. 1540- u. 1546- u. 1552- u. 1558- u. 1564- u. 1570- u. 1576- u. 1582- u. 1588- u. 1594- u. 1600- u. 1606- u. 1612- u. 1618- u. 1624- u. 1630- u. 1636- u. 1642- u. 1648- u. 1654- u. 1660- u. 1666- u. 1672- u. 1678- u. 1684- u. 1690- u. 1696- u. 1702- u. 1708- u. 1714- u. 1720- u. 1726- u. 1732- u. 1738- u. 1744- u. 1750- u. 1756- u. 1762- u. 1768- u. 1774- u. 1780- u. 1786- u. 1792- u. 1798- u. 1804- u. 1810- u. 1816- u. 1822- u. 1828- u. 1834- u. 1840- u. 1846- u. 1852- u. 1858- u. 1864- u. 1870- u. 1876- u. 1882- u. 1888- u. 1894- u. 1900- u. 1906- u. 1912- u. 1918- u. 1924- u. 1930- u. 1936- u. 1942- u. 1948- u. 1954- u. 1960- u. 1966- u. 1972- u. 1978- u. 1984- u. 1990- u. 1996- u. 2000- u. 2006- u. 2012- u. 2018- u. 2024- u. 2030- u. 2036- u. 2042- u. 2048- u. 2054- u. 2060- u. 2066- u. 2072- u. 2078- u. 2084- u. 2090- u. 2096- u. 2100- u. 2106- u. 2112- u. 2118- u. 2124- u. 2130- u. 2136- u. 2142- u. 2148- u. 2154- u. 2160- u. 2166- u. 2172- u. 2178- u. 2184- u. 2190- u. 2196- u. 2200- u. 2206- u. 2212- u. 2218- u. 2224- u. 2230- u. 2236- u. 2242- u. 2248- u. 2254- u. 2260- u. 2266- u. 2272- u. 2278- u. 2284- u. 2290- u. 2296- u. 2300- u. 2306- u. 2312- u. 2318- u. 2324- u. 2330- u. 2336- u. 2342- u. 2348- u. 2354- u. 2360- u. 2366- u. 2372- u. 2378- u. 2384- u. 2390- u. 2396- u. 2400- u. 2406- u. 2412- u. 2418- u. 2424- u. 2430- u. 2436- u. 2442- u. 2448- u. 2454- u. 2460- u. 2466- u. 2472- u. 2478- u. 2484- u. 2490- u. 2496- u. 2500- u. 2506- u. 2512- u. 2518- u. 2524- u. 2530- u. 2536- u. 2542- u. 2548- u. 2554- u. 2560- u. 2566- u. 2572- u. 2578- u. 2584- u. 2590- u. 2596- u. 2600- u. 2606- u. 2612- u. 2618- u. 2624- u. 2630- u. 2636- u. 2642- u. 2648- u. 2654- u. 2660- u. 2666- u. 2672- u. 2678- u. 2684- u. 2690- u. 2696- u. 2700- u. 2706- u. 2712- u. 2718- u. 2724- u. 2730- u. 2736- u. 2742- u. 2748- u. 2754- u. 2760- u. 2766- u. 2772- u. 2778- u. 2784- u. 2790- u. 2796- u. 2800- u. 2806- u. 2812- u. 2818- u. 2824- u. 2830- u. 2836- u. 2842- u. 2848- u. 2854- u. 2860- u. 2866- u. 2872- u. 2878- u. 2884- u. 2890- u. 2896- u. 2900- u. 2906- u. 2912- u. 2918- u. 2924- u. 2930- u. 2936- u. 2942- u. 2948- u. 2954- u. 2960- u. 2966- u. 2972- u. 2978- u. 2984- u. 2990- u. 2996- u. 3000- u. 3006- u. 3012- u. 3018- u. 3024- u. 3030- u. 3036- u. 3042- u. 3048- u. 3054- u. 3060- u. 3066- u. 3072- u. 3078- u. 3084- u. 3090- u. 3096- u. 3100- u. 3106- u. 3112- u. 3118- u. 3124- u. 3130- u. 3136- u. 3142- u. 3148- u. 3154- u. 3160- u. 3166- u. 3172- u. 3178- u. 3184- u. 3190- u. 3196- u. 3200- u. 3206- u. 3212- u. 3218- u. 3224- u. 3230- u. 3236- u. 3242- u. 3248- u. 3254- u. 3260- u. 3266- u. 3272- u. 3278- u. 3284- u. 3290- u. 3296- u. 3300- u. 3306- u. 3312- u. 3318- u. 3324- u. 3330- u. 3336- u. 3342- u. 3348- u. 3354- u. 3360- u. 3366- u. 3372- u. 3378- u. 3384- u. 3390- u. 3396- u. 3400- u. 3406- u. 3412- u. 3418- u. 3424- u. 3430- u. 3436- u. 3442- u. 3448- u. 3454- u. 3460- u. 3466- u. 3472- u. 3478- u. 3484- u. 3490- u. 3496- u. 3500- u. 3506- u. 3512- u. 3518- u. 3524- u. 3530- u. 3536- u. 3542- u. 3548- u. 3554- u. 3560- u. 3566- u. 3572- u. 3578- u. 3584- u. 3590- u. 3596- u. 3600- u. 3606- u. 3612- u. 3618- u. 3624- u. 3630- u. 3636- u. 3642- u. 3648- u. 3654- u. 3660- u. 3666- u. 3672- u. 3678- u. 3684- u. 3690- u. 3696- u. 3700- u. 3706- u. 3712- u. 3718- u. 3724- u. 3730- u. 3736- u. 3742- u. 3748- u. 3754- u. 3760- u. 3766- u. 3772- u. 3778- u. 3784- u. 3790- u. 3796- u. 3800- u. 3806- u. 3812- u. 3818- u. 3824- u. 3830- u. 3836- u. 3842- u. 3848- u. 3854- u. 3860- u. 3866- u. 3872- u. 3878- u. 3884- u. 3890- u. 3896- u. 3900- u. 3906- u. 3912- u. 3918- u. 3924- u. 3930- u. 3936- u. 3942- u. 3948- u. 3954- u. 3960- u. 3966- u. 3972- u. 3978- u. 3984- u. 3990- u. 3996- u. 4000- u. 4006- u. 4012- u. 4018- u. 4024- u. 4030- u. 4036- u. 4042- u. 4048- u. 4054- u. 4060- u. 4066- u. 4072- u. 4078- u. 4084- u. 4090- u. 4096- u. 4100- u. 4106- u. 4112- u. 4118- u. 4124- u. 4130- u. 4136- u. 4142- u. 4148- u. 4154- u. 4160- u. 4166- u. 4172- u. 4178- u. 4184- u. 4190- u. 4196- u. 4200- u. 4206- u. 4212- u. 4218- u. 4224- u. 4230- u. 4236- u. 4242- u. 4248- u. 4254- u. 4260- u. 4266- u. 4272- u. 4278- u. 4284- u. 4290- u. 4296- u. 4300- u. 4306- u. 4312- u. 4318- u. 4324- u. 4330- u. 4336- u. 4342- u. 4348- u. 4354- u. 4360- u. 4366- u. 4372- u. 4378- u. 4384- u. 4390- u. 4396- u. 4400- u. 4406- u. 4412- u. 4418- u. 4424- u. 4430- u. 4436- u. 4442- u. 4448- u. 4454- u. 4460- u. 4466- u. 4472- u. 4478- u. 4484- u. 4490- u. 4496- u. 4500- u. 4506- u. 4512- u. 4518- u. 4524- u. 4530- u. 4536- u. 4542- u. 4548- u. 4554- u. 4560- u. 4566- u. 4572- u. 4578- u. 4584- u. 4590- u. 4596- u. 4600- u. 4606- u. 4612- u. 4618- u. 4624- u. 4630- u. 4636- u. 4642- u. 4648- u. 4654- u. 4660- u. 4666- u. 4672- u. 4678- u. 4684- u. 4690- u. 4696- u. 4700- u. 4706- u. 4712- u. 4718- u. 4724- u. 4730- u. 4736- u. 4742- u. 4748- u. 4754- u. 4760- u. 4766- u. 4772- u. 4778- u. 4784- u. 4790- u. 4796- u. 4800- u. 4806- u. 4812- u. 4818- u. 4824- u. 4830- u. 4836- u. 4842- u. 4848- u. 4854- u. 4860- u. 4866- u. 4872- u. 4878- u. 4884- u. 4890- u. 4896- u. 4900- u. 4906- u. 4912- u. 4918- u. 4924- u. 4930- u. 4936- u. 4942- u. 4948- u. 4954- u. 4960- u. 4966- u. 4972- u. 4978- u. 4984- u. 4990- u. 4996- u. 5000- u. 5006- u. 5012- u. 5018- u. 5024- u. 5030- u. 5036- u. 5042- u. 5048- u. 5054- u. 5060- u. 5066- u. 5072- u. 5078- u. 5084- u. 5090- u. 5096- u. 5100- u. 5106- u. 5112- u. 5118- u. 5124- u. 5130- u. 5136- u. 5142- u. 5148- u. 5154- u. 5160- u. 5166- u. 5172- u. 5178- u. 5184- u. 5190- u. 5196- u. 5200- u. 5206- u. 5212- u. 5218- u. 5224- u. 5230- u. 5236- u. 5242- u. 5248- u. 5254- u. 5260- u. 5266- u. 5272- u. 5278- u. 5284- u. 5290- u. 5296- u. 5300- u. 5306- u. 5312- u. 5318- u. 5324- u. 5330- u. 5336- u. 5342- u. 5348- u. 5354- u. 5360- u. 5366- u. 5372- u. 5378- u. 5384- u. 5390- u. 5396- u. 5400- u. 5406- u. 5412- u. 5418- u. 5424- u. 5430- u. 5436- u. 5442- u. 5448- u. 5454- u. 5460- u. 5466- u. 5472- u. 5478- u. 5484- u. 5490- u. 5496- u. 5500- u. 5506- u. 5512- u. 5518- u. 5524- u. 5530- u. 5536- u. 5542- u. 5548- u. 5554- u. 5560- u. 5566- u. 5572- u. 5578- u. 5584- u. 5590- u. 5596- u. 5600- u. 5606- u. 5612- u. 5618- u. 5624- u. 5630- u. 5636- u. 5642- u. 5648- u. 5654- u. 5660- u. 5666- u. 5672- u. 5678- u. 5684- u. 5690- u. 5696- u. 5700- u. 5706- u. 5712- u. 5718- u. 5724- u. 5730- u. 5736- u. 5742- u. 5748- u. 5754- u. 5760- u. 5766- u. 5772- u. 5778- u. 5784- u. 5790- u. 5796- u. 5800- u. 5806- u. 5812- u. 5818- u. 5824- u. 5830- u. 5836- u. 5842- u. 5848- u. 5854- u. 5860- u. 5866- u. 5872- u. 5878- u. 5884- u. 5890- u. 5896- u. 5900- u. 5906- u. 5912- u. 5918- u. 5924- u. 5930- u. 5936- u. 5942- u. 5948- u. 5954- u. 5960- u. 5966- u. 5972- u. 5978- u. 5984- u. 5990- u. 5996- u. 6000- u. 6006- u. 6012- u. 6018- u. 6024- u. 6030- u. 6036- u. 6042- u. 6048- u. 6054- u. 6060- u. 6066- u. 6072- u. 6078- u. 6084- u. 6090- u. 6096-



HERBST-MODEN

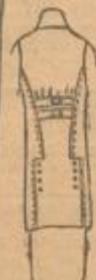


Strohkleid aus braunem Satin
tuch mit reicher Seidenstickerei in braun
und schwarz gehalten. Die breite Bul-
garenschürze ist schwarz mit Schnalle.
Dazu brauner Loque mit hochstehendem
Reißer.



Nachmittagskleid aus rotem weichen
Tuch mit reicher Seidenstickerei in der gleichen
Farbe. Der Rock hat seitliche Kaffung und
halbe Tunic. Die Taille Tailleinassung
und Jabot. Dazu schwarzer Pelourhaut
mit nachgelegter Reißerphantasie.

Anzählige Be-
sucher füllen täglich
die Ausstellungshal-
len am Zoologischen
Garten, um die dort
vorgeführten „alten“
und „neuesten“ Mo-
den zu sehen. Auch
ich war vor einigen
Tagen dort, um mei-
nen verehrten Les-
erinnen doch noch et-
was Interessantes
bringen zu können.
„Nachtlos und ge-
rafft“ lautet die Pa-
role der neuen Mode.
— Viel Neues bringt
auch die vorgerückte
Saison nicht. Ich sah
ein hübsches Model
aus weinrotem Tuch
und weicher Seide
in der gleichen Farbe
zusammengestellt. Der
Rock aus 3 Volants,
die Taille legert mit
langen Ärmeln und
tiefem spitzen Hals-



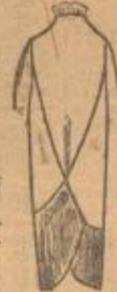
für die elegantesten Modelle,
Zitis, Opossum und Gülfche
in weiß, schwarz und rot,
letztere eine beliebte Neu-
heit, jedoch wohl nur eine vor-
übergehende Modelaune. Die
Kugelhüte bringen wenig
Neues. Samt in allen Far-
ben und sind schwarz und
braun bevorzugt. Die For-
men sind ziemlich klein, doch
werden diese vereinzelt durch
Taffetrüßchen garniert. Hohe
Fantasies und Reißer zu
allen Preislagen und Far-
ben garnieren diese Formen.
Eine ganz besondere Neuheit
bilden die eleganten Sport-
paletots, die durch ihre
grellen Farben stets neu
wirken. Schon von weitem
leuchten uns diese in grellem
Rot und in Goldgelb ent-
gegen. Man trägt diese Män-
tel in allen Variationen,
1/2 und ganz lang, mit Ka-
glan- und Kimonoärmeln, in
loser und weiter Fassung.

Hohe Stulpen, aufgelegte
Taschen und ein riesengroßer
Schaltragen dürfen natürlich
nicht fehlen. Für diese Mäntel
werden englische Leder, Affen-
hauttuch und Homespun gern
verwendet. Auch Flauchstoffe
wirken gut.



Elegantes
Strohkleid aus russisch grünem
Velour mit schwarzem Atlas-
tragen und Sei-
denpelzpelzierung
und Knopfgarni-
tur. Dazu grüner
Samthut mit hel-
lem Reißer-
büschel.

Nachmittags-
kleid aus plüsch-
tem blau Viole
Ninon auf lachs-
farbenen Unter-
kleid gearbeitet.
Der Rock ist aus
3 gleich breiten
Volants gearbeitet.
Dazu blau Samthut
mit Chinébandgar-
nitur.



Wintermantel
aus lila Flauchstoff
mit angemessenem
Futter. Breite Pelz-
schweifchen — Breit-
schwanzimitation
garnieren den 1/2
langen Mantel. Da-
zu kleiner Hut mit
lila Samtloof,
schwarzem Peluch-
rand und nachge-
legtem Reißer.



Kinderhänger aus geblühtem Wollstoff mit
Lackgürtel und Bootstragen und Aufschlägen. —
Kartoffelanhang aus weichem Cheviot mit Karinekragen

ausschnitt. Die ele-
gantesten Abendkleider
sind mit Perlstoffen
und breiten Spitzen
reich garniert. Hier
wirkt schwarz mit
weißen Spitzen am
vorteilhaftesten. Die
Kostüme sind teil-
weise länger, aus
rauen Stoffen mit
breiten Wildleder-
oder Seidengürteln
garniert, jedoch wirkt
die vornehme Cuta-
wanform stets ele-
gant. Auch Blusen sind
reich mit Perlen garniert
oder solche eingestickt. Leichte
Spitzenblusen im Kimono-
schnitt werden sehr bevor-
zugt, und der Halsanschnitt
vielfach mit schmalem Pelz
eingesetzt. In Abendmänteln
aus Pelz oder Brokat mit
breitem Pelztragen wird
kolossal viel Apertes und Schö-
nes geboten. Diese sind meist
1/2 lang, abgerundet und teil-
weise hochgeschlossen. Stunks,
Hermelin und Breitfchwanz

Ernst • Kramp

Das Haus der Gelegenheitskäufe, Reste und preiswerten Manufakturwaren.

Der Mittelpunkt des Einkaufs von Kleiderstoffen in Seide, Wolle, Samt u. s. w.

Mannheim

auf den Planken

D 3, 7 parterre und
1. Stock.

Millionen Tinsal von dem
Längst mit Diogen gesüßt

Ausstatter-Möbel

in einfacher und billiger
bis
eleganter Ausführung.

Gebrüder Reis

Hofmöbelfabrik ♦ ♦ ♦ Mannheim
Allein-Vertrieb hervorragender in- u. ausländischer Spezial-Fabrikate.
Große Ausstellung kompletter Musterzimmer.

Verkaufshäuser { **M 1, 4**, nächst d. Kaufhaus
 { **G 2, 22**, nächst d. Marktptl

Fabrik Kepplerstrasse 17/19 Besichtigung erbeten.

Unterricht

Zur Hebermachung der
Säulsaule, ein Oberzerti-
fiziertes Reformschul- u.
ein energ. ja. Lehrer ab-
Student gel. 28. und 29.
18813 an die Expedition.

Entlaufen

Schwarzbrauner Zwerg-
spitzer entlaufen. Abzu-
geben L. 2, 6. Bei Kauf
wird gemerkt. 2877b

Kassenschränke



in jeder Größe
u. Preislage vorrätig.
Modernste Konstruktionen.
L. Schiffers
D 1, 3 (Paradeplatz).
Fabrik und Büro:
Alphornstrasse 13.



Sturmlaternen

Maro, Sigurd etc.

Zuverlässig u. billig

Heinrich Metz

Beleuchtungsartikel
Mannheim, Seckenheimerstr. 9
Ehrl. Bezugsquelle für Wohnverhältnisse.

Bedieler-Formulare

in jeder beliebigen
Stichzahl zu haben
in der Dr. D. Dandl'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Zuschneideschule Grünbaum,

P 1, 7a, 2 Treppen.
Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschnei-
den und Anfertigen von Kostümen aller Art,
Kinderkleider, Haarkleider etc.
Für tadelloser Schnitt u. eleganten Sitz garantiert.
Honorar 1 Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.
Beginn der Kurse am 1. und 15. jeden Monats.
Laura Grünbaum akad. gepr. Zuschneidlehlerin
P 1, 7a.
Anmeldungen von 10-1 Uhr.

Geldverkehr

Beamte höhere und mittlere erhalten Dar-
lehen nicht unter M. 1000 auf
10 Jahre à 4 1/2 % Zins.
Erbischaften, Renten, Renten-Oppo-
sitionen werden beliehen
nicht unter M. 5000.
Waren und Fabrikate, Juwelen werden
beliehen, freies Darlehen.
Rückporto und Prospekte 30 Pf.
Bank-Vertreter: D. Aberle sen., Frankfurt a. M.

Buntes Feuilleton.

Die gute Soldatenmutter. Der in Vorrach
(Baden) erscheinende „Anzeiger“ erzählt folgen-
des nette Geschichtchen von der gutherzigen
Fürsorge einer braven Soldatenmutter: Ein
beim Ranzieren in einem Orte des Westfalens
bei einer Witwe einquartierter Grenadier war
nach einem anstrengenden Marsch- und Ranz-
vertag sehr ermüdet und verfiel bald nach An-
kunft in seinem Quartier in einen tiefen Schlaf.
Er hatte vorher seine Wirtin gebeten, ihn um
6 Uhr zum Stiefelappell zu wecken. Gegen
1/2 6 Uhr wollte die Frau den Soldaten wecken,
sah ihn aber im tiefsten Schlummer. Das Mit-
leid mit dem so prächtig schlafenden ließ sie
nicht überdies Herz bringen, ihn zu wecken. Auf
beste wachte sie selbst die Grenadierstiefel, nahm
sie unter den Arm und ging nach dem Appell-
platz, wo bereits die Kompanie angetreten
war, und der Hauptmann die Befehlsgebung be-
ginnen wollte. Ohne weiteres trat sie vor den
Mittlergewartigen, hob die Stiefel nach mili-
tärlicher Art zur Kontrolle hin und meldete dem
erkannten Hauptmann, daß ihr Grenadier
böhmig erschöpft sei und in tiefem Schlafe liege,
aus dem sie ihn nicht habe reissen wollen. Sie
habe die Stiefel selbst gewischt und bringe sie
recht anstalt des ruhenden Soldaten, der aber
nichts davon wisse, höchstehendständig zum
Appell. Ein schallendes Gelächter ging durch
die Kompanie. Der Hauptmann selbst zeigte
sich der Situation vollumfänglich gewachsen, revidierte
die Stiefel, fand sie in Ordnung und entließ
unter dem Kommando „Weggetreten!“ die sol-
datenfreundliche Matrone.

Das Symbol. Folgende lustige Anekdote
eines Bewerbers erzählt der „S. G.“: Er wollte
endlich das große Geschäft wagen, er war
überzeugt, ein Wort würde genügen, das Glück
zu erlangen; nur ein Anfang fehlte ihm, ein
schöner, poetischer, tiefgründiger Anfang. Am
Ende er ihn gefunden. Er beugte sich zu der An-
gebeterin, und plötzlich zeigt er ihr einen Ring.
„Meine Liebe für Sie“ sagt er, „gleich diesem
Ring: sie hat kein Ende.“ Die junge Dame
betrachtet sich eine Weile mit schüchternem und
schüchternem Interesse das kleine goldene Juwel;
dann reißt sie es ihm zurück. „Meine Liebe
für Sie“ sagt sie, „ist auch wie dieser Ring, sie
hat kein Ende.“

Der Kaiser als Restaurations- und Cafe-
besitzer. Der Kaiser ist, was wenig oder gar
nicht bekannt sein dürfte, Besitzer eines Restau-
rations- und Cafebetriebses als das all-
bekannteste Cafe Blume an der historischen Wäble

am Parke von Sanssouci, so berichten die „L.
N.“, einer großzügigen gärtnerischen Anlage
Blau machen mußte, kam der Kaiser seinen
Potsdamern dadurch entgegen, daß er etwas
abseits der historischen Wäble ein neues, schönes
Restaurant mit Cafe errichten und bevor auch
einen geräumigen Sommergarten anlegen ließ.
Das Hauptgebäude ist im Stile der fredericiani-
schen Zeit gebaut und hat auch den historischen
mattgelben Anstrich. Als Pächter legte der
Kaiser den früheren Dekonomen der Angestell-
ten-Wirtschaft im Neuen Palais in seinen
Restaurationsbetrieb ein. Beim Abschlusse des
Pachtvertrages sagte der Kaiser zu ihm: „Rein
lieber Herr Moritz, Sie sollen die geringe Pacht
von nur jährlich 6000 Mark zahlen. Sagt mein
Restaurant den Potsdamern zu und rentiert sich
der Betrieb, dann können wir ja späterhin die
Pacht ein klein bißchen erhöhen, damit ich auch
etwas mehr daran verdiene. Aber eins mache
ich zur Bedingung: Es muß hier den besten
Kaffee von ganz Potsdam und Umgebung
geben!“ Das neue Restaurant und Cafe „Für
historischen Wäble“ hat sich die Gunst der Pots-
damer und der Fremden erworben und ist für
die Potsdamer eines der beliebtesten Ziele ihrer
Nachmittagsspaziergänge geworden. Auch der
Kaiser will hier häufig zu Gast. Wenn er
seinen Vormittagsspaziergang unternimmt, dann
kehrt er regelmäßig bei seinem Pächter ein, um
mit seiner Begleitung ein Glas Wein oder auch
einen kleinen Imbiß einzunehmen. Bei dieser
Gelegenheit erkundigt er sich nach dem Stande
des Geschäfts, und ist sehr erfreut, wenn er
hört, daß „sein Restaurant“ noch wie vor gut
geht.

Der wachsende Willard. In einem Wiener
Variete ist, wie das „Freundenblatt“ berichtet,
eine merkwürdige Nummer zu sehen, die eine
Voraussetzung hat und auf die auch den König
bekannter Sagen, der im übrigen an der Spezia-
litätenbühne immer mehr zusehen wird, ab-
solut nicht anzuwenden ist. Ein langer Eng-
länder schlief sich vor uns auf, etwa einer von
dem Typus, der eine siegesgewohnte Fußball-
mannschaft führt. Und lächelnd vollbringt er
etwas, was man noch nicht gesehen hat: Ohne
Apparat, ohne Präparation irgend welcher Art,
wä hst er vor unseren Augen, ganz unweifel-
haft und unbestreitbar; er macht es auf der
Bühne, aber er macht es auch dicht neben uns
stehend. Das kann durchaus kein Scherz und
keine Phantasie sein, der Mann wird müde, und
um die Länge der ausgestreckten Hand
während wir ihn voller Spannung betrachten.
Aber wie dieser ganze Mann, so wä hst auch
sein Hals, sein Arm, sein Bein nach Belieben
(so daß das zweite Bein zu kurz wird und ein-

fach an dem plötzlich länger gewordenen vorbe-
baumeln muß!). Dieser Willard, so heißt der
Wundermensch, vollführt das alles jetzt allabend-
lich zum Gaudium eines hohen Adels und B.
Z. Publikums. Er ist aber ernst, sehr ernst zu
nehmen. Denn er offenbart uns den Triumph
des körperlichen, fraglos von Jugend auf ge-
übten Trainings, das darauf hinausgeht, jedes
bei einem Nachlässigen und auf Haltung nicht
Gebenden schlottige Geleit in äußerster Span-
nung zu verziehen und darin zu erhalten. Im
Grunde also eine Sportfaser und eine Ange-
legenheit, die den Wert des körperlichen Sports
und seine Leistungsmöglichkeit im populären
Anschauungsunterricht für weite Kreise demon-
striert.

Gerühmte Güte. Meine Damen, bitte,
Ihre Güte! Das ist die verblichene Auffor-
derung, die seit dem letzten Samstag höflich,
aber ohne Nachsicht von den New Yorker Zoll-
beamten an die Damen gerichtet wird, die nach
der Fahrt aus Europa den Boden der neuen
Welt betreten oder wieder betreten wollen.
Was bedeutet diese Frage. Was will dieses An-
sinnen der ohnehin so ungern gesehenen Jöl-
ner? Seit dem letzten Samstag ist im Newpor-
ter Zollamt das neue Tarifgesetz in Kraft ge-
treten: und eine Klausel dieses Gesetzes verfügt
in einer schönen Anwendung von Tierchun,
daß die Einfuhrung von Federn, die lebenden
Vögeln ausgesetzt sind, fortan in den Vereinig-
ten Staaten von Nordamerika auf das strengste
verboten ist. Das erste Opfer dieser Zollbestim-
mung wurde eine reizende, sehr elegante Fran-
zösin, die mit einem neugierigen Lächeln das
Zollamt betrat und nicht ahnte, was ihrer harte.
Ein kleiner reisender Samthut, der mit einer
kostbaren Kigrette geschmückt war, zierte das
Köpfchen. Sorglos stand die hübsche Dame, die
an Bord des Dampfers Vorraine nach Amerika
gekommen war, neben ihren Koffern und harrete
der Zollrevision, als ihr auffiel, daß ein Zoll-
beamter sie sehr kritisch musterte. Es war ein
erfahrener und mutiger Zollinspektor, der, mit
seinen neuen Dienstvorschriften bewußt,
als ein Winkelfried der Unpopulartit aufsteite
und entschlossen auf die erstaunte Madame
Verilacqua zutrat. „Meine Dame, ich bitte um
Ihren Hut.“ Die Reisende war zu verblüfft,
um etwas zu antworten; im nächsten Augenblick
streckte sich der Arm des Zollinspektors vor,
und mit einer Bewegung, die der Geschäftlich-
keit des Hütters der Zollgehebe alle Ehre machte,
war im Nu der schöne Reiter kunstvoll aus dem
Hute gerippt. Mit bedauerndem Achselzucken
erklärte der Beamte der fassungslosen Dame die
neue Gesetzesvorschrift. „Mein Wort hat mir
meine Modistin von diesem neuen Gesetze ge-

sagt!“ rief die Dame bloß und empört. Aber es
niemals nichts, unter einer Hut von bitteren und
bissigen Bemerkungen über die „Mitterlichkeit“
der Herren Jöllner und der Männer, die diesen
„schonlosen“ Tarif erdormen haben, waren im
Handumdrehen ein Duzend von Damen ihres
Fiederchmudes herab und mußten jähnefrü-
schend mit ihren gerupften Hüten das Zollamt
verlassen. Als bald darauf der Dampfer „Cam-
pania“ anlegte, wiederholte sich das Szenario,
und sorgsam durchforschte man die Koffer aller
Schönen nach verbotenen Federchmud. Was
gehandelt wurde, wird einweilen mit Verfolg
belegt, aber man will den schönen Schmugg-
ferinnen die Möglichkeit geben, die ihnen abge-
nommenen Schätze nach Europa zurückzuführen.
Der geistige Urheber der Federklausel ist der
Direktor des neuen zoologischen Gartens von
Newport Dr. William Hornaday. Er wird
taum ahnen, was er angerichtet hat. In den
nächsten Wochen wird der große Strom der
vielen aus Europa heimkehrenden Amerikaner-
innen eintreffen, und man braucht kein Propheet
zu sein, daß die Weibswächter spätestens der
Vogelbeschützer Hornaday der von den elegan-
ten Frauen Amerikas am meisten gehaßte Mann
sein wird.

Wacht Tage Justizhaus - zur Probe. Tho-
mas Ross Osborne, der Präsident des vom
Staate Newyork eingeführten Rates für Ge-
fängnisreform, ist am Sonntag aus dem Justiz-
haus von Auburn „entlassen“ worden. Acht
Tage lang hat sich Osborne, der als Politiker
großen Ruf genießt, freiwillig ins Justizhaus
gesperrt lassen, um das Leben eines Sträflings
gefühlt, alles nur „zur Probe“, um am eigenen
Leibe die Wirkungen des Gefängnislebens
kennen zu lernen. Das Urteil, das er nach dieser
Kostprobe des Justizhauslebens fällte, war sehr
schärf; er kritisiert sehr streng das Verhalten
der Gefängnisbehörden. Vor allem wendet er
sich gegen die Bestimmungen, die den Sträf-
lingen das Sprechen verbieten. Das ist im
höchsten Maße unvernünftig und trägt dazu
bei, alle menschlichen Regungen zu unterdrücken.
Wenn mein Nachbar keine Wortion Jucker mit
mir teilen wollte, säßerte er das Wort Jucker
in den leisesten Halbritten. Das erste, was der
Sträfling zu verlangen sucht, ist die Fähigkeit, zu
sprechen, ohne die Lippen zu bewegen und die
leisesten Worte zu hören.“ Dann erzählte Os-
borne von den Schrecknissen der Einzelhaft, die
ihm einen Blick in das „Inferno“ gegeben habe,
und kritisierte die bürokratischen einseitigen An-
schauungen der Behörden. Diese Tage im
Justizhaus haben mich viel gelehrt und sollen
vielen Menschen Nutzen bringen.

„Unsere Marine“

Schlager in Qualität!

Beste 2 Cigarette

Die Hauptmarke

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

70

